



kultur

[November]

bericht oberösterreich

11|17

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im Gespräch *Seite 03*

Ausstellung Käthe Recheis im StifterHaus *Seite 09*

Time's Up im Linzer Hafen *Seite 13*

kultur

[Editorial] _

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

„DER FEHLER begleitet den Menschen.“

Ein Satz, der dem griechischen Philosophen Platon zugeschrieben wird. Leider ist uns in der Oktober-Ausgabe ein peinliches Versehen passiert: beim Artikel über das Wallfahrtsbrauchtum in Adlwang war nicht, wie im Bildtext angegeben, ein Bild der Pfarrkirche von Adlwang zu sehen, sondern eines von Frauenstein. Wir bitten vielmals um Entschuldigung und danken allen aufmerksamen Leserinnen und Lesern, die uns telefonisch und schriftlich auf dieses Versehen hingewiesen haben. Mit dem Bild auf dieser Seite wollen wir unser Missgeschick richtig stellen – es zeigt die Pfarrkirche von Adlwang.

Doch nun zur November-Ausgabe, von der wir hoffen, dass wir darin viel Interessantes für Sie aufbereitet haben. Wir stellen in unterschiedlichsten Porträts und Reportagen eine Reihe von Persönlichkeiten vor, die das kulturelle Leben in unserem Land – und darüber hinaus – prägen. Die Palette reicht von Manfred Hebenstreit, der in wenigen Wochen einen runden Geburtstag feiert, über Waltraud Cooper, der in der Landesgalerie eine Ausstellung gewidmet ist, bis hin zu Verena Konrad. Die gebürtige Oberösterreicherin ist österreichische Kommissarin der kommenden Architekturbiennale in Venedig.

Auch die lose Präsentationsreihe von kreativen Kulturorten setzen wir fort, und stellen Ihnen „Time's Up“ vor, ein international tätiges und vernetztes Künstler/innenkollektiv, das mit dem Projekt „Turnton Docklands“ im Linzer Kunstmuseum Lentos einen spannenden und innovativen Beitrag zwischen Zukunftsdiskurs und begehbarer Installation geschaffen hat.

Wir laden Sie daher ein: lesen Sie selbst!

Ihre Kulturberichter und Kulturberichterinnen

_ Impressum:

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. 0732.7720-14847, E-Mail: kd.post@ooe.gv.at

Das Titelbild zeigt Mary Halvorson, eine der originellsten zeitgenössischen Jazzmusikerinnen, die im November im Welscher Schlöhof zu Gast ist. Mehr dazu in den Tipps auf Seite 15.

Foto: Gannushkin

Leiter: Mag. Reinhold Kräter
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
Gestaltung: Matern Kreativbüro
Termine: Nadine Tschautscher/
Mag. Markus Langthaler;
Adressverwaltung: Nadine Tschautscher
Museumsjournal: Marketing und Veranstaltungsmanagement, OÖ. Landesmuseum

[Interview] _ ZIELE UND HERAUSFORDERUNGEN

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer
im Gespräch mit Elisabeth Mayr-Kern

KULTUR UND KUNST BIETEN GROSSE CHANCEN für Oberösterreich, denn ein kreatives Klima ist die beste Voraussetzung für Innovation. Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer konkretisiert im folgenden Gespräch seine Absichten und Pläne für künftige Weichenstellungen im Bereich der Kultureinrichtungen des Landes und in der Zusammenarbeit mit der Stadt Linz.



Im Gespräch mit Landeshauptmann Stelzer

Foto: Land OÖ

Herr Landeshauptmann, wie schätzen Sie die Situation von Kunst und Kultur in Oberösterreich ein? Warum geben Sie jetzt den Anstoß für ein großes Reformprojekt?

Weil wir in einer Zeit leben, die uns vor große Herausforderungen stellt. Um diese lösen zu können, brauchen wir neue Wege, neue Antworten, damit Oberösterreich auch in Kunst und Kultur zu einem Land der Möglichkeiten wird. Daher müssen wir überlegen, wie wir uns auch im Kulturbereich neu aufstel-

len können. Das ist die notwendige Voraussetzung dafür, dass wir die großen Zukunftsaufgaben gut bewältigen können.

Welche Herausforderungen sehen Sie konkret?

Inhaltlich geht es darum zu überlegen, wie die Positionierung des Kulturlandes Oberösterreich in den kommenden Jahren aussehen kann und muss. Das hat in meinen Augen einen starken internationalen Fokus, weil es auch

um die internationale Positionierung Oberösterreichs geht. Wir stehen im Wettbewerb mit vielen anderen Regionen, sind gefordert, uns als Land, als Region auszuzeichnen und abzuheben. Kunst und Kultur spielen dabei eine wichtige Rolle, weil sie für sich einzigartig sind, und ein unverwechselbares Bild Oberösterreichs prägen.

Ein erster Schritt, den Sie gesetzt haben, ist ein großes Reformprojekt innerhalb der Kultureinrichtungen des Landes....

Ja, wir werden uns im nächsten Jahr intensiv mit der Aufbau- und Ablauforganisation innerhalb der Kultureinrichtungen des Landes befassen. Ziel ist, dass die Kultureinrichtungen des Landes enger zusammenarbeiten, vor allem im Bereich der sogenannten „shared services“, wie Marketing, Ticketing

oder Facility Management, aber auch in der programmatischen Ausrichtung. Außerdem plane ich, dass durch neue programmatische Schwerpunktsetzungen in den verschiedenen Häusern das Kulturangebot breitenwirksamer und kompakter präsentiert wird. Ich bin mir natürlich bewusst, dass mit geplanten Veränderungen oft auch Verunsicherungen bei unseren Mit-

arbeiterinnen und Mitarbeitern einhergehen. Dazu kann ich nur sagen, dass Ängste um einen Arbeitsplatzverlust völlig unbegründet sind.

„Neue Wege, neue Antworten“

Wie schaut es in der Zusammenarbeit mit der Stadt Linz aus? Was ist hier geplant?

Auch wenn sich die Gespräche noch im Anfangsstadium befinden, so hat sich doch ein Zeitfenster für eine engere Zusammenarbeit mit der Stadt Linz geöffnet, das vor allem die Museen und Galerien betrifft. Diese Gelegenheit möchte ich beim Schopf packen und konkrete Gespräche über Kooperationsmöglichkeiten führen. Ich sage aber auch: es geht um Kooperationen aller Anbieter im Bereich der Stadt Linz, also zum Beispiel auch der Universitäten. Und es ist nicht mein Ziel, Häuser des Landes zu schließen. Auch das möchte ich klar festhalten.

DIE WELT – EIN FÜLLHORN DER INSPIRATION

Portrait Manfred Hebenstreit

Gerald Polzer

EINEN RUNDEN GEBURTSTAG, an dem viele bereits an ihren Ruhestand denken, feiert der Maler Manfred Hebenstreit im Dezember – für ihn allerdings bedeuten 60 Jahre nur einen Schritt auf dem Weg eines schaffensreichen und quecksilbrigen Lebens. Ein Portrait über einen Künstler, dessen wacher Geist Werk und Stil ständig wechseln und verändern lässt.



Manfred Hebenstreit vor einer seiner Arbeiten

Foto: Schulz

Inmitten eines Vogelschutzgebietes liegt das „Wohnatelier“, ein mächtiges Gebäude mit großem Schauraum und viel Platz zum Malen – hier schreitet Manfred Hebenstreit zur Tat und setzt seine Inspirationen aus aller Welt in Bilder um. Einem Zugvogel gleich bereist er die Kontinente, immer auf der Suche nach neuen Eindrücken und Erfahrungen. Seine Reisen führen ihn vom australischen Outback bis ins schottische Hochland und vom Grand Canyon bis ins indische Chennai. Diese Fülle an charakteristischen Landschaften und atmosphärischen Bildern fängt Hebenstreit fotografisch ein oder fertigt grafische Skizzen an, die später als Grundsubstanz seiner Gemälde und Aquarelle die-

nen. Der Gestus ist geprägt von klarer Struktur. Natur und Wesen der Welt werden mit kraftvollem Strich eingefangen: „Der selbe Ort zu verschiedenen Jahreszeiten bietet ein Füllhorn an Veränderungen, mit Bilderserien dokumentiere ich den Lauf des Lebens“, erklärt der Künstler.

Spiritualität und Unendlichkeit sind weiterer Nährstoff für ihn: 2010 entstand in Peuerbach der „Kometor“ – ein begehbarer Fünfeckkörper und transzendentes Gesamtkunstwerk, das Besucher mit Ausblicken endloser Dimension in den Sog von Kosmos und Kunst zieht. Erdnaher und voller Mystik sind die Tafelbilder aus dem Zyklus „Indien Barock“, hier verar-

beitet Hebenstreit seine Besuche des Vollmond-Festes in Südindien, bei dem in blumengeschmückten Tempeln Reinigungsrituale vollzogen werden. Üppige Farbenpracht und asiatische Heiligenfiguren bestimmen diese Kompositionen, Sujets, die zusammen mit Madonnenstatuen in seine neuen Arbeiten auf Plexiglas einfließen: „Vom Abstrakten ins Gegenständliche zu wechseln, reizt mich ungemein, ich will in Stil und Konzept nie stillstehen, das entspricht nicht meiner Natur“, entwirft der Weltenwandler die Motive seinen Schaffens.

Werke von Hebenstreit hängen in den Sammlungen Ludwig und Würth, von Wien bis nach St. Petersburg haben Galerien sein Oeuvre gewürdigt. Nun gibt es zum Jubiläum einen Überblick in der Galerie Parz in Grieskirchen zu bestaunen: Hier hat in den 1980er Jahren eine erste große Ausstellung stattgefunden, heute steht man vor neuen wuchtigen, intensiven Bildern Hebenstreits und erkennt sofort, dass dieses Werk voller Vitalität Kraft und Bestand hat... da spielen 60 Lenze keine Rolle!

Information:

Jubiläumsausstellung 60:10 – 60 Jahre Manfred Hebenstreit, 10 Jahre Galerie Schloss Parz bis zum 19. November 2017, Samstag und Sonntag von 14 bis 17 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung unter 0664 2138 190 in der Galerie Parz, Grieskirchen, www.galerieschloss-parz.at.

OHNE LICHT KEIN LEBEN

Waltraut Cooper – Licht und Klang

Wolfgang Cervick

SIE ZÄHLT WELTWEIT ZU DEN PIONIERINNEN der digitalen Kunst. Das „Klangmikado“, ein frühes Auftragswerk der Ars Electronica 1987, ist heute noch vielen in Erinnerung, die damals beim Spiel mit überdimensionalen Mikadostäben individuelle Klangwelten entdeckten. Unter dem Titel „Waltraut Cooper – Licht und Klang“ hat auch die nachfolgende Generation von 16. November 2017 bis 21. Jänner 2018 in der Landesgalerie Linz Gelegenheit, ihren weiteren Weg als international ausgezeichnete Künstlerin zu verfolgen.

Das „Klangmikado“ zählt zu meinen Lieblingswerken. Von Linz aus bereiste ich mit ihm die halbe Welt über Hamburg, Montreal, das Museo Arte Moderna Catanzaro, Siritt Bourge, Siggraph Boston, bis ans Bronx Museum New York 1991“, freut sich Waltraut Cooper darauf, dass dieser „Klassiker der modernen Kunst“ (Komponist: Gerhard Winkler) in Kooperation mit dem Ars Electronica Center nun in ihrer Geburtsstadt für das Publikum wieder erlebbar gemacht wird.

Diese experimentelle Klangskulptur stammt aus der Werkserie „Digitale Poesie“, in der visuelle, sprachliche und musikalische Ausdrucksformen über Computer transformiert werden. Zunehmend zählen dazu auch ihre Installationen, in denen das Licht in den Mittelpunkt des Schaffens gerückt wird. Mittlerweile hat sie rund um die Welt bedeutende Bauwerke, Fassaden und Museen mit ihren Licht- und Klanginstallationen bespielt.

„Licht hat Ausstrahlung - ohne Licht kein Leben“

Coopers früherer Zugang zur digitalen Kunst liegt auch in ihrem Studium der Mathematik und Theoretischen Physik in Wien, Paris (Sorbonne), Lissabon und Santa Barbara Kalifornien begründet, dem sich ein Kunststudium an



Waltraut Cooper: KLANG 2017/1991 New York. Mehr zur kommenden Ausstellung siehe auch Seite 28.

der renommierten Städelschule in Frankfurt anschloss. Liegen doch der „Digitalen Poesie“ mathematische Strukturen zugrunde, während sich Licht- und Klangwerke wiederum an physikalischen Grundlagen orientieren. „Licht hat Ausstrahlung – ohne Licht gäbe es kein Leben auf der Welt“, betont die Künstlerin.

Die Landesgalerie präsentiert auch erstmals eine neue Serie von Bildern, die ausgehend von ihren Lichtinstallationen im Sinne der „Digitalen Poesie“ ausformuliert sind. Hier in Linz zeigt Cooper ausschließlich Bilder, die auf ihren

Beiträgen zu insgesamt vier Biennalen in Venedig basieren.

„Als in Berlin die Mauer fiel, hatte ich das Bedürfnis, dieses historische Ereignis in Form eines weithin sichtbaren Regenbogens als Symbol der Versöhnung, als Brückenschlag, mit meinen künstlerischen Mitteln zu zelebrieren“, erzählt Cooper, die schließlich die Jahrtausendwende zum Anlass für den Start ihrer Regenbogentrilogie nahm. Ausgehend von Österreich 1999, über Europa 2004 und schließlich weltweit 2015 wurden historisch bedeutende Bauwerke in die Farben des Regenbogens getaucht – als Zeichen von Verbindung zwischen Zeiten, Orten und Menschen.

ASCHACH - DORNBIRN - VENEDIG

Verena Konrad und die Architekturbiennale 2018

Herta Gurtner

IN EINER VOLLBEPACKTEN WOCHE zwischen Dornbirn, Wien und Venedig hat sich Verena Konrad, die österreichische Kommissarin für die Architekturbiennale 2018 in Venedig, zwischen Terminen im Bundesministerium und dem Nachtzug nach Dornbirn auch Zeit für ein Gespräch für den OÖ Kulturbericht genommen.



Verena Konrad

Foto: Todonovic

Es stellt sich gleich die Frage, wie man zur Kommissarin für die Architekturbiennale bestellt wird. Die Anfrage an Frau Konrad, einer gebürtigen Aschacherin, kam direkt von Bundesminister Thomas Drozda. Nur kurz musste sie überlegen, ob diese intensive und repräsentative Aufgabe neben ihrer Tätigkeit als Geschäftsführerin des vai (Vorarlberger Architektur Institut) zu bewältigen sei. Die Möglichkeit, dadurch Themen in Bezug auf Baukultur und ihre gesellschaftliche Relevanz in der breiten, auch globalen Öffentlichkeit zu positionieren, muss man ergreifen, so Konrad. „Die Bestellung als Biennale-Kommissarin ist eine Anerkennung für das vai, für das Architekturumfeld in Vorarlberg

und auch für mich persönlich und ich freue mich, dass ich diese Aufgabe übernehmen darf.“

Details zum Konzept oder den Architekt/innen-Teams, die Österreich in Venedig vertreten werden, verrät Verena Konrad nicht. Sie weist darauf hin, dass die offizielle Pressekonferenz am 6. November 2017 stattfinden wird. Als Leser/in des November-Kulturberichtes wissen Sie also vielleicht schon mehr.

Erwarten können wir uns aber eine sehr spannende Auseinandersetzung mit Architektur des alltäglichen Lebens, die sich in der Arbeit von Verena Konrad widerspiegelt. Architektur, die uns alle betrifft. Nicht eindrucksvolle Solitärbauten oder die Personale eines/einer Architekt/in, sondern gemeinschaftliches Wohnen, Nutzung öffentlicher Plätze, geplante Freiräume für ein gelingendes Zusammenleben könnten wohl Thema sein. Man kann davon ausgehen, dass die gesellschaftliche Rolle von Architektur den Schwerpunkt bilden wird. Die Entwicklungen und Herausforderungen, einer sich rasant ändernden Gesellschaft, müssen auch in einer Baukultur für Menschen und Umwelt ihren Niederschlag finden. Konrad: „Ich begreife meine Arbeit in der Architekturvermittlung als Übersetzungsarbeit und das Kuratieren als sorgsames Begleiten jener Positionen und jener Personen, die ich zuvor gewählt habe.“

Auch im vai steht die breite Zusammenarbeit mit Vertreter/innen aus den Bereichen Architektur- und Baukultur ebenso wie mit Personen aus Kultur, Kunst, Bildung, Wirtschaft und Handwerk im Mittelpunkt. Aufgabe des vai sei es, den Anspruch der Gesellschaft an die gebaute Umwelt zu formulieren, das Aufzeigen von gelungenen Bauprojekten, aber auch der Hinweis auf Negativbeispiele ist wichtig. Kritik übt Frau Konrad an der österreichischen Medienberichterstattung über Architektur: Architekturkritik ist in Österreich kaum noch vorhanden und widmet sich in erster Linie Einzelbauten, die gesellschaftlich oft nur marginal relevant sind. Besprechungen über sozialen Wohnbau, öffentlichen Raum oder gebaute Strukturmaßnahmen, also über Raum, der uns alle betrifft und umgibt, finden kaum statt.

Nach ihren Zukunftsplänen gefragt, gibt Frau Konrad an, dass sie im vai vollauf zufrieden sei. Da die Programmierung mehrjährig angelegt ist gibt es keine unmittelbaren Zukunftspläne außerhalb Vorarlbergs. Dass die äußerst kompetente und sympathische Oberösterreicherin aber noch nicht am Ende ihrer Karriere angekommen ist, davon können wir ausgehen. Freuen wir uns also auf den österreichischen Pavillon in Venedig 2018!

Arrivederci alla serenissima!

LEBEN FÜR MUSIK: JOSEF EIDENBERGER

Musiker, Universitätsprofessor, Manager, Pädagoge, Dozent und Juror

Paul Stepanek

WER DEN AUS VÖCKLABRUCK STAMMENDEN, LANGJÄHRIGEN VIZEREKTOR der Anton Bruckner Privatuniversität Josef Eidenberger zu kennen meint, sieht in ihm einen gereiften Naturburschen aus dem Attergau mit Handschlag-Qualitäten. Die nur gelegentlich etwas raue Schale des exzellenten Musikers und leidenschaftlichen Pädagogen überwölbt freilich einen eher differenzierten Kern, in dessen herzlicher Geradlinigkeit Reflexion, Erfahrung und soziale Kompetenz sehr wohl ihren Platz haben.

Eidenbergers Ausbildung zum Trompeter wurzelt in Vöcklabruck (Ludwig Hultsch) und Linz (Franz Veigl). Bereits kurz nach Beginn seines regulären Studiums bei Veigl am Bruckner-Konservatorium erhielt er als 1. Trompeter, später Solo-Trompeter, das Engagement beim Bruckner Orchester, das er 1987 beendete bzw. mit einer ständigen Substituten-Funktion in der Staatsoper München (1986-1989) verschränkte. Darüber hinaus gab Eidenberger Gastspiele beim RSO Berlin und RSO Wien, dem Klangforum Wien, dem Mozarteum Orchester Salzburg und der Camerata Academica Salzburg. Mit den beiden letzteren sowie dem Bruckner Orchester spielte er auch Solo-Konzerte, die neben der Standard-Literatur auch Erst- und Uraufführungen (Peter Maxwell-Davies, Thomas Daniel Schlee) präsentierten.

Sein ausgeprägtes pädagogisches Engagement begann 1977 an der LMS Vöcklabruck und setzte sich ab 1987 am Bruckner-Konservatorium fort. Es berücksichtigte nicht nur künstlerische Ambitionen, sondern auch Didaktik und Lehrpraxis für Trompete und endete vorerst 2007. Zwei Jahre fungierte der international bewährte Trompeter als Gastprofessor am Mozarteum in Salzburg. 2004 habilitierte sich Eidenberger an der frisch gegründeten Bruckner-Universität und übernahm gleich die Direktion des Instituts für Blechblas-

instrumente und Schlagzeug (BBS). Auf die Erfolge seiner Studenten angesprochen, kann er auf eine respektable Bilanz verweisen. Viele von ihnen sind in Orchestern von Rang und Namen gelandet. Eine kleine Auswahl: Wiener Sinfoniker, Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Münchner Philharmoniker, Bruckner Orchester, Mozarteum Orchester, RSO Wien, Oper Nürnberg, Oper Dortmund, Klangforum Wien, Camerata Academica Salzburg usw. Vom Wintersemester 2007/08 bis ins Sommersemester 2017 erfüllte er die ziemlich anspruchsvolle Funktion des Vizerektors für künstlerische Projekte, aus der er nun zu Beginn des Studienjahres 17/18, nach zehn auf- und anregenden Jahren, in seine angestammte Funktion als Leiter des Instituts BBS zurückkehrt. Internationale Dozenten- und Jurorentätigkeit bei Kursen und Wettbewerben rundet das Bild des ebenso umtriebigen wie erfolgreichen Musikers ab.

Bleibt noch, einen Blick auf den Manager Eidenberger zu werfen. Als privates Hobby betreibt er seit 20 Jahren die „Vöcklabrucker Trompentage“ samt Workshops und hat damit auch seiner Vaterstadt in der internationalen Szene einen Namen gemacht. In seiner Funktion als Vizerektor stellte er im Wechsel von zwei Rektoratsperioden eine Konstante dar; mit der Erfindung und Redaktion des Magazins „Live“ und der gleich-



Josef Eidenberger

Foto: ABPU

namigen internationalen Konzertreihe hat er langfristig neue Maßstäbe für die Außenwirkung der Universität gesetzt. Nach einer Musikerkarriere mit Auftritten in allen Kontinenten und ausgiebigen Erfahrungen in Administration und Management pflegt er seine Passion: Unterrichten, Musizieren, überregionale Kontakte pflegen, soziale Kompetenz ausleben...; und wer im Gespräch seine leuchtenden Augen sieht, weiß: Er ist nicht unglücklich dabei!

„HEUTE WAR EIN SCHÖNER TAG... ABER WENN'S DOCH WAHR IST!“

Herta Gurtner

VON AUGUST BIS ENDE OKTOBER 2017 war der junge Autor Stephan Roiss, der in Ottensheim und Berlin lebt, als Stadtschreiber von Hamburg unterwegs. Roiss wurde aus 120 Bewerbungen ausgewählt, um gegen Logis und ein monatliches Stipendium einen anderen Blick auf die Hansestadt zu werfen. Seine Eindrücke vor Ort sind im Blog „Hamburger Gast“ nachzulesen (daraus stammt auch die Titelzeile). Die alternativen Viertel Hamburgs wie St. Pauli und das Karolinenviertel kommen Roiss sehr entgegen, spannend findet er aber besonders die unspektakuläre Gegend um den Handelshafen, auf Wilhelmsburg und am Stadtrand im Osten: „Die sagen was sie meinen!“

Als Stadtschreiber will er den Menschen in Hamburg persönlich und literarisch begegnen. Untergebracht im Künstlerhaus „Vorwerk-Stift Hamburg“ - einem Atelier- und Wohnhaus für Künstler/innen - war sein Arbeitsplatz an drei heterogenen Schreiborten in der Stadt. Monatlich wechselnd im Bergedorfer Schloss, dem Schmidt Theater auf der Reeperbahn und der Kulturwerkstatt Harburg. Daraus ergaben sich Einblicke in kulturelle urbane Begegnungsorte mit unterschiedlichen Menschen. Besondere Orte wie der Alte Elbtunnel, das Gänge Viertel oder der Schlosspark in Bergedorf geben eine andere Sicht auf die Stadt und ihre Bewohner/innen, und sind Inspiration für Texte und Gedichte. Eine Abschiedslesung vor jedem Ortswechsel ist Vorgabe des Stipendiums, die Roiss gerne erfüllt. Schwerpunkt seiner literarischen Tätigkeit in Hamburg ist aber die Arbeit an seinem neuen Roman.

Roiss, der an der Katholischen Privatuniversität Linz das Studium für Kunstwissenschaft und Philosophie absolviert hat, ist in der Kunstszene schon lange kein Unbekannter mehr. Neben der Talentförderungsprämie des Landes OÖ hat er auch schon mehrere Auslandsstipendien erhalten. Zurzeit studiert er am Deutschen Literaturinstitut Leipzig, welches vom österreichischen Autor Josef



Stephan Roiss war ein Monat lang Stadtschreiber in Hamburg

Foto: Herta Gurtner

Haslinger geleitet wird. Er ist nicht nur Autor, sondern agiert auch in den Bereichen Bildende Kunst, Graphic Novel, Performance und Musik. Sind wir also gespannt, was er uns aus Hamburg mitgebracht hat.

ich bin in sprachland gastarbeiterin
ein clownsdrachen [...] aus platinum
absolute phantahaxe
mein zimmer betritt man im osten
durch ein grab
und im westen durch den rumpf des
großen bären
mandate waren aus
schwarz wie die klippen des dodos
mein gehirn ist nachempfunden

Gedicht von Stephan Roiss

Information:

Internet: <http://stephanroiss.at/>.
Blog des Hamburger Stadtschreibers
<http://news.hamburger-gast.de/#home>, sowie <http://hamburger-gast.de/>. Als Musiker kann man Stephan Roiss mit seiner Band „Äffchen & Craigs“ am 23. 11. 2017, 21h in der Stadtwerkstatt Linz erleben. Eine Ausstrahlung seines Hörspiels „Vorerst niemals Chicago“ (Stephan Roiss & Tortoma) am 13. 11. 2017, 22h, in MDR Kultur.

BESCHÜTZERIN DER WÖLFE UND MENSCHEN

Käthe Recheis – Kinderbuchautorin mit Engagement

Wolfgang Cervick

„ICH WOLLTE MEINE ANKLAGE ZEITLOS MACHEN“ – als Beispiel, daß der ‚Mensch dem Menschen ein Wolf‘ ist (wobei man dem armen Wolf unrecht tut!!!)“, vermerkte die 2005 verstorbene Kinder- und Jugendbuchautorin Käthe Recheis 1995 in einem Brief. Eine Ausstellung im StifterHaus Linz lädt bis 17. April 2018 dazu ein, ihre engagierte Haltung zu den Unterdrückten dieser Welt aus neuen Blickwinkeln zu lesen.

Wer den Ausstellungsraum betritt, wird mit einem von Karen Holländer kreierten Rudel von Papp-Wölfen konfrontiert, was auf den Haupttitel der von Erika Thümmel gestalteten Schau „Unter Wölfen“ Bezug nimmt. „Zu den Unterdrückten zählt für Käthe Recheis auch der Wolf, für den sie wiederholt Partei ergreift. In literarischer Form nimmt er in vielen ihrer Texte unterschiedliche Gestalt an ...“, verweist Ausstellungskuratorin Kerstin Gittinger auf das humanistische Weltbild der Autorin, das später zunehmend die indianischen Ureinwohner Amerikas in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen stellt.

1928 in Engelhartzell als jüngstes von vier Kindern geboren, übersiedelt Familie Recheis kurz darauf nach Hörsching, wo ihr Vater Hans als Gemeindefeldarzt tätig ist. Käthe begleitet ihn oft bei der medizinischen Betreuung russischer Zwangsarbeiter. Als dieser später aus dem KZ befreit, an Fleckfieber erkrankte Juden versorgt, infiziert er sich dabei selbst – und stirbt. „Meine Eltern waren keine Nationalsozialisten. Sie glaubten nicht, dass es Herrenrassen und minderwertige Rassen gäbe“, schreibt sie 1981 im Vorwort zu ihrer Erzählung „Geh heim und vergiß alles“, in der sie ihre Erinnerungen als 17-jährige Hilfskrankenschwester literarisch verarbeitet. In ihrem zweiten zeitge-

schichtlichen Roman „Lena. Unser Dorf und der Krieg“ (1987) geht sie eindrücklich auf die Mechanismen von Verführung, Indoktrinierung und Verfolgung von Mitmenschen ein.

Der Ausstellungsrundgang im StifterHaus folgt dem weiteren Lebensweg der Autorin bis zu ihrer Übersiedlung nach Wien, wo sie die Leitung der International Catholic Migration Commission (ICMC) in Österreich übernimmt. Nach dem Besuch des ICMC-Weltkongresses in Ottawa unternimmt sie 1960 eine Privatreise durch Kanada und die USA, wobei die Begegnungen mit Indigenen in Nordamerikas Reservaten einen tiefen, nachhaltigen Eindruck bei ihr hinterlassen. 1961 erscheint ihr Roman „Kleiner Adler und Silberstern“, der mit dem Staatspreis für Kinderliteratur ausgezeichnet wird. Obwohl zahlreiche internationale Auszeichnungen folgten, ist ihr sicherlich eine Ehrung von persönlich höchster Bedeutung



Ausstellungsgestalterin Erika Thümmel und Kuratorin Mag. Dr. Kerstin Gittinger – in der Ausstellung „Unter Wölfen“

Foto: Cervick

gewesen: vom Stamm der Abenaki wurde ihr der Name Molse-Mawa gegeben, was im übertragenen Sinn „Beschützerin des Wolfes“ bedeutet.

Information:

Zur Ausstellung im StifterHaus erscheint ein Katalog (ISBN: 978-3-902740-20-5): Kerstin Gittinger: Unter Wölfen. Käthe Recheis - Literatur und Politik. Zum Preis von 12 Euro zu beziehen über das StifterHaus, Adalbert-Stifter-Platz 1, 4020 Linz, E-Mail: office@stifter-haus.at, Tel.: 0732/7720/11295.

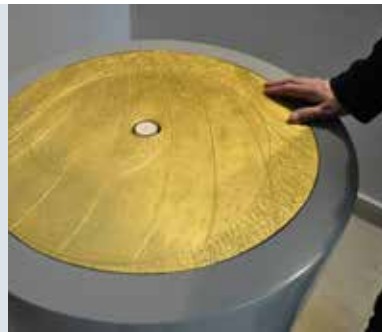
EIN LICHT, EIN RAUM, EIN ORT DES GEDENKENS

Elisabeth Leitner

DEM WUNDER MENSCH IST DIE PRÄNATALDIAGNOSTIK AUF DER SPUR. Sie ermöglicht Einblicke in die Entwicklungsstadien des ungeborenen Kindes. Was aber tun, wenn nicht alles planmäßig läuft und ein Kind schon vor der Geburt stirbt? Bei den betroffenen Eltern wächst das Bedürfnis, für diese frühverstorbenen Kinder – meist „Sternenkinder“ genannt – einen Ort des Gedenkens zu schaffen. Die Diözese Linz lädt dazu Künstler/innen zur Gestaltung ein.



Judith P. Fischer hat in Schönaufriedhof einen berührend-eindrücklichen Ort des Gedenkens geschaffen



Fotos: Fischer



Schönaufriedhof, ehemalige Frauenklinik, Gramastetten, Wels und jüngst Weyer – die Orte, an denen in den vergangenen Jahren Gedenkort für stillgeborene Kinder geschaffen wurden, werden mehr. Vielfach sind es die betroffenen Eltern, Frauengruppen vor Ort oder kirchlich Engagierte die sich bemühen, für diese „Sternenkinder“ einen künstlerisch gestalteten Ort des Abschiednehmens und des Erinnerns zu schaffen.

Irma Kapeller in Linz: inmitten eines runden Stahlpodestes befindet sich auf einer mit Erde gefüllten Fläche eine große Glasschale mit Wasser. Das blaue Licht macht drei Worte, die am Rand eingeschrieben sind, sichtbar: Liebe, Erfahrung, Dankbarkeit. – Diesen Gedenkort für frühverstorbene Kinder hat die Linzer Künstlerin Irma Kapeller 2007 für die ehemalige Linzer Frauenklinik, heute Med Campus IV, geschaffen.

In den folgenden Jahren sind mehrere Gedenkort in Oberösterreich konzipiert worden. Unter anderem auch in Schönaufriedhof, wo 2014 in der Pfarrkirche ein Gedenkort für Kinder, die vor,

während und nach der Geburt „viel zu früh von uns gegangen sind“ initiiert wurde. Beauftragt wurde dafür die Künstlerin Judith P. Fischer. Die Inhalte Perle, Spiralbewegung und Jakobsmuschel waren vorgegeben. Der indonesische Name für Perle, „Mutia-ra“, hat die Künstlerin zum Titel des Kunstwerks angeregt. Perle – das regt Assoziationen an etwas Kostbares, Kleines, Zartes. Ein grauer Stahlzylinder steht nun seit 2015 in der renovierten Taufkapelle in der Pfarrkirche Schönaufriedhof. In einer Wandnische wurde ein Glasbehälter mit Weihwasser positioniert. Zwei Worte umrahmen die Nische: „erinnern“ und „anvertrauen“. Die Worte sind in Stahl geschnitten. Eine kreisrunde Scheibe aus vergoldeter Bronze ruht im Zentrum des Stahlzylinders. Eine Zeichnung ist darauf erkennbar, die in reliefartiger Maserung hervortritt. In mehreren aufwändigen Arbeitsschritten hat sie die Künstlerin in der Technik des Gipschnitts gearbeitet. Im Mittelpunkt liegt eine kleine, weiße Kerze, symbolisch für die Perle. Von ihr geht eine Spirale aus als Sinnbild für Anfang und Ende des Lebens. Judith P. Fischer ist für ihre bildhauerischen Arbeiten bereits mehrfach ausgezeichnet

net worden. Für die Seelsorgestelle in Lichtenberg hat sie 2011 fünf Glocken künstlerisch gestaltet. 2015 war sie mit der Ausstellung „TRANS.FORMATION“ in der Kreuzschwestern Galerie in Linz präsent.

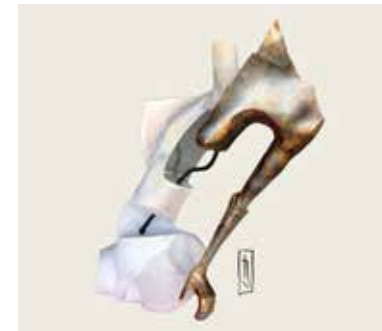
Auch in Weyer wurde im Jahr 2017 ein Gedenkort für frühverstorbene Kinder geschaffen. Die Künstlerin und Kunsttherapeutin Julia Hofer hat ihn in Zusammenarbeit mit dem Kunstreferat der Diözese Linz entworfen. Der Gedenkort ist räumlich mit der Außenwand der Kirche verbunden. Eine Arbeit aus Bild und Glas steht im Zentrum. Sie offenbart erst bei näherer Betrachtung Details, zum Beispiel die Profile zweier Gesichter, oder die Worte „unser Kind du bist unser Kind du bleibst unser Kind ...“. Ein Baum und einige Marmorwürfel stehen der Stele gegenüber. Diese sind als Begrenzung des Raumes nach außen und als Einladung zum Verweilen gedacht. Die Worte „Herz Hoffnung Licht Trost“ finden sich einzeln auf den Marmorsteinen und auf der Wand der Kirche und bilden damit einen Rahmen für diesen neuen Gedenkort in Weyer.

KEIN STEIN GLEICHT DEM ANDEREN

Über die vielfältigen Arbeiten von Tanja Jetzinger-Kössler

Barbara Krennmayr

SEIT ENDE SEPTEMBER ERINNERT EINE BÜSTE IN ST. PÖLTEN an die beinahe in Vergessenheit geratene Reformpädagogin Margarete Schörl. Gestaltet wurde sie von der Vöcklabrucker Bildhauerin Tanja Jetzinger-Kössler. Das trifft sich gut. Immerhin stehen das Prinzip der Weiblichkeit und das Engagement wider das Vergessen im Zentrum ihrer Arbeiten.



Jetzinger-Kösslers Meisterstück „7,2 Mrd + 1“ ist noch bis 17. Nov. in der Stadtturmalerie in Schwanenstadt zu sehen. Foto: Jetzinger-Kössler



Seit Ende September erinnert Jetzinger-Kösslers Büste vor der Bafep St. Pölten an die Reformpädagogin Margarete Schörl. Foto: Diözese St. Pölten



Tanja Jetzinger-Kössler absolvierte die Meisterschule für Holz- und Steinbildhauerei in Hallstatt. Foto: Brandstetter

Ja, sie gestaltet schon auch Mänerskulpturen. Aber dann werden es doch meistens Frauen, die Tanja Jetzinger-Kössler aus Holz, Stein und Metall formt. „Männerthemen könnte ich nur aus Sicht einer Frau betrachten und bearbeiten“, sagt sie. Auch in ihrer aktuellen Ausstellung in der Stadtturmalerie in Schwanenstadt zeigt sie Frauenskulpturen. Die teils am Boden liegenden und am Kopf stehenden Figuren führen spiralförmig zu ihrem Meisterstück: „7,2 Mrd + 1“ thematisiert, dass jeder Mensch letztendlich auf sich alleine gestellt ist. „Du findest Menschen, die mit dir gehen, die können aber nicht für dich gehen. Du kämpfst damit, wächst daran, häutest dich und der Kreislauf beginnt wieder von vorne“, erläutert sie ihre dreigliedrige Skulptur aus Marmor, poliment-versilbertem Lindenholz und Baustahl.

Immer steht eine tiefe inhaltliche Auseinandersetzung am Beginn ihrer Arbeit. So thematisiert sie im Sockel der Büste für die Reformpädagogin Margarete Schörl deren Konzept der Raumteilung in Kindergärten. Seit

Ende September erinnert die Büste nun bei der Schule für Elementarpädagogik in St. Pölten an die beinahe in Vergessenheit geratene Pädagogin. Bei der Gestaltung des Grabmals von Barbara Prammer am Wiener Zentralfriedhof konzentrierte sich Jetzinger-Kössler auf Demokratie, Frauen und Solidarität als wesentliche Lebensthemen Prammers. Themen, die auch für die Bildhauerin zentral sind. Darüber hinaus verbindet die beiden Frauen der Geburtsort Ottnang am Hausruck.

Ja, sie ist also in erster Linie Bildhauerin. Allerdings lässt sie sich darauf nicht ganz so einfach reduzieren. Genau genommen: Gar nicht. So zerlegt sie schon mal einen Staubsauger, um seine Einzelteile zu inszenieren. „Das ist für mich so ein Hausfrauensymbol: Von Männern für Frauen gebaut.“ Weiblich ist auch ihre Herzensangelegenheit, die „Q“, spricht „Kuh“. In kleinen, witzigen Schwarzweißgrafiken spielt Jetzinger-Kössler mit der Silbe KU in Wörtern. So entsteht eine Q-rier-Kuh, eine Q-bismus-Kuh, eine Dis-Q-s-Kuh. In ihrem Vöcklabrucker Atelier bietet sie Workshops für Bild-

hauerei, Druckgrafik, Stop-Motion, Upcycling, Land-Art und eine offene Kunstwerkstatt an.

Schauspielerin ist sie auch – „aber nur als Hobby“. Sie war bei den Produktionen des Theater Hausruck mit dabei, bei „Eichmann“ mit Franz Froschauer und steht derzeit bei dessen „Der Fall Gruber“ auf der Bühne. Auch hier setzt sie sich tief mit den Themen auseinander: „Es ist mir wichtig, vergessene Geschichte zu erzählen, die nicht vergessen sein sollte.“ Ja, und dann ist sie selbstverständlich wieder Bildhauerin. So wird sie ein Taufbecken für die Filialkirche Mitterdorf-Wartberg in der Steiermark gestalten. Auch dort wird sie wohl einen Weg finden, ihre eigenen Themen mit jenen vor Ort zu einem stimmigen Objekt zu verarbeiten.

Information:

Die Ausstellung „Unzulänglichkeit der Produktivität“ in der Stadtturmalerie in Schwanenstadt ist noch bis 17. November 2017 zu sehen. Infos zu Arbeiten und Workshops: www.tanajetzingerkoessler.at.

DIE „CROWD“ WIRD'S SCHO RICHTEN

Zeni Winter

CROWDFUNDING, ALSO SCHWARMFINANZIERUNG, ist auch im Kulturbereich eine Möglichkeit, zu Geld zu kommen. Förderungen kann und soll diese selbstbestimmte Art der Finanzierung nicht ersetzen, aber sie ist eine interessante Denkvariante. Simone Mathys-Parnreiter vertritt die Crowdfunding-Plattform wemakeit, die mehrere erfolgreiche Kultur-Projekte in Oberösterreich betreute. Darunter das Album „Nichts dagegen, aber“ von der Hip Hop-Band TEXTA.

Es ist eure Möglichkeit „Ihr direkt an unserem Album zu beteiligen.“ Mit diesem Appell führten die Linzer Hip Hopper TEXTA ihr Publikum an die Möglichkeit von Crowdfunding heran.

Als Musiker „independent“ zu sein wirke manchmal wie ein Fluch, so formulieren sie es. Um sich selbst treu bleiben zu können und das Album „Nichts dagegen, aber“ auf dem eigenen Label Tonträger-Records produzieren zu können, beschritten sie einen für sie neuen Weg. „Durch Crowdfunding besteht endlich eine Möglichkeit einen Teil der Kosten, die rund um ein Album entstehen im Vorfeld selbst aufzubringen“, erklärt Daniel „DJ Dan“ Reisinger. So wandte sich das Quartett an wemakeit. Und kann mittlerweile sagen: „we made it“.

Wemakeit ist eine Crowdfunding-Plattform für kreative Projekte und innovative Produkte, wurde 2012 in Zürich gegründet und ist seit drei Jahren auch in Österreich aktiv. „Wir betreiben so genanntes „reward-based Crowdfunding“, das heißt, dass Projekte, die sich über wemakeit zu finanzieren suchen, ihren Unterstützern Gegenleistungen anbieten für deren Beitrag.

we
make
it.at

Zum Beispiel kann ein Theater, das Unterstützung für die Kostüme benötigt, Unterstützern Eintrittskarten anbieten oder eine Führung hinter den Kulissen“, so Simone Mathys-Parnreiter. TEXTA bot seinen Unterstützer/innen je nach Höhe der „Spende“ entweder ein signiertes Album, ein T-Shirt mit der Aufschrift „Krautfahnder“, ein Privatkonzert oder sogar den Amadeus-Award! Kreativität ist überhaupt ein wichtiges Stichwort beim Crowdfunding.

„Das spannende an Crowdfunding ist in jedem Fall, dass es mehr als eine Finanzierung darstellt: Nachdem eine Crowdfunding-Kampagne aktiv in den eigenen Netzwerken beworben werden muss, damit sie Aussicht auf Erfolg hat, ist es stets auch Werbung für das eigene Projekt – und dies in einem relativ frühen Stadium“, berichtet Mathys-Parnreiter. Idealerweise habe man so sein Projekt vorfinanziert und gleichzeitig eine begeisterte Community an Bord, die sich auf die Verwirklichung freue.

Je nach Projekt fällt Crowdfunding auch eine kulturspezifische Rolle zu: „Etwa bei Projekten, die es nutzen, um prekäre Beschäftigungsverhältnisse abzufedern. Etwa für ein Festival, das die Grundfinanzierung über Förderungen hat sichern können, aber viele Freiwillige bräuchte oder keine angemessenen Löhne zahlen

könnte ohne weiteres Geld.“ Ersatz für Förderungen im Kulturbereich könne Crowdfunding jedoch nicht sein. Mathys-Parnreiter: „Es ist in erster Linie ein Werkzeug, das bestehende Förderungen ergänzt. Es gibt natürlich auch Projekte, die keine Förderungen erhalten oder die sich bewusst für Crowdfunding statt Förderungen entscheiden. Derzeit ist eine alleinige Finanzierung über Crowdfunding allerdings nur für kleinere Projekte ein Thema, da die lukrierbaren Summen noch nicht so hoch sind.“ Dazu kommt, dass Crowdfunding eine Projektfinanzierung, keine Grundfinanzierung ist und für die Aussicht auf Erfolg ein eigenes Netzwerk an potenziellen CrowdfunderInnen notwendig ist.

In Oberösterreich gibt es viele Beispiele für Schwarmfinanzierung im Kulturbereich. „Besonders in Erinnerung geblieben ist mir der Kulturverein Röda in Steyr. Er feiert dieses Jahr seinen 20. Geburtstag und hat im Juli mit Crowdfunding bei wemakeit einen Teil der Finanzierung für einen Dokumentarfilm und eine Jubiläumspublikation organisiert. Ein schönes Beispiel war auch die Kampagne von TEXTA. Hier haben wir eine Band, der die eigene Unabhängigkeit enorm wichtig ist – weswegen sie beispielsweise kein Label hat. Die wemakeit-Kampagne war für TEXTA eine Möglichkeit, diese Unabhängigkeit zu wahren, gemeinsam mit ihren Fans.“ „Wir würden das auf jeden Fall gleich wieder machen“, stimmt Daniel Reisinger zu.



[Reportage] DAS ROTE HAUS IM HAFEN, ODER WAS BRAUCHEN WIR ZUM GLÜCK?



Linzer Industriezeile 33b. Hier am Wasser ändert sich der Blick auf die Stadt. Im Herbst ist es dunstig, und doch herrlich idyllisch. Was verwundert, hört man doch das Arbeiten in den nahen Industriekomplexen der Voest, der Schiffswerft oder von Plasser und Theurer ganz deutlich.

Im Linzer Hafen verschwimmen die Grenzen zwischen Industrie und Kunst. Zuletzt zugespitzt und medial gehypt durch die übergroßen Graffiti von „Mural Harbor“, die nicht zu übersehen sind. Lange vorher schon – genau genommen 1976 – hat sich hier ein Kunstkollektiv angesiedelt, das international vernetzt agiert, und zuletzt mit dem Projekt „Turnton Docklands“ im Rahmen des Ars Electronica Festivals im Linzer Kunstmuseum Lentos für Furore sorgte: Time's Up.

Das „rote Haus“ im Linzer Hafen ist seit 1976 Stützpunkt von Time's Up. Hier wird gedacht, konzipiert, gekocht, geplant, gearbeitet usw. Es ist ein Kunstort im besten Sinn des Wortes. Atelier, Werkstatt, Denk- und Entwicklungsraum. Kunst, Technologie, Wissenschaft und Unterhaltung werden in den Projekten von Time's Up lustvoll verwoben; immer mit viel Gespür und einer Prise Humor vom großen Ganzen bis ins kleinste Detail.

Das Team von Time's Up entwickelt „Reality Narratives“, erlebbare Erzählungen also, und schafft damit ganz konkrete Erlebnisräume zum Eintauchen in mögliche gegenwärtige oder kommende Welten und Zeiten. Es sind ergebnisoffene Erzählungen übrigens, um mögliche



Fotografische Erinnerung an das von Time's Up geschaffene „Turnton Docklands“
Fotos: Mayr-Kern, Time's Up, Meindl



Denkräume nicht einzuschränken oder zu begrenzen. „Turnton Docklands“ ist eine derartige Welt, eine Hafenlandschaft der Zukunft, von Time's Up projiziert ins Jahr 2047 (nicht zufällig übrigens genau das Jahr, in dem Time's Up seinen 70sten Geburtstag feiern wird). Es sind die großen Fragen der Zeit, die in „Turnton Dockland“ sehr anschaulich zur Diskussion gestellt werden: vom Klimawandel bis zur Migration. Auch das Thema Bruttonationalglück darf nicht fehlen, wenn in der eigens für „Turnton Docklands“ produzierten Zeitung die Frage gestellt wird: „Was brauchen wir zum Glück?“. Alles fundiert aufbereitet, und bis in Details hinein konsequent umgesetzt. Ein aus heutiger Sicht durchaus realistischer, konstruktiver Blick in die Zukunft, der sich trostlosen Untergangsszenarien verweigert, aber einlädt nachzudenken und nachzuforschen.

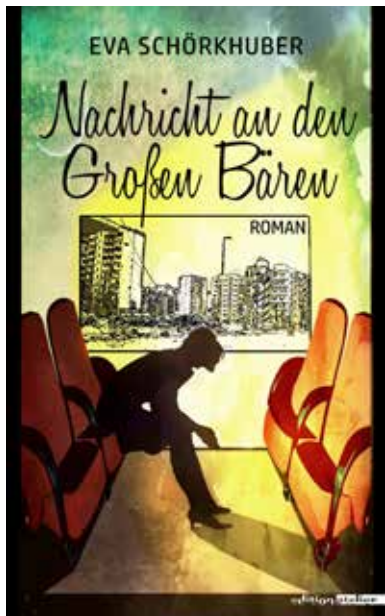
Letztendlich haben mehr als 100 Menschen am Projekt „Turnton Docklands“ gearbeitet – eine umfassende Leistung, die zeigt, wie umfassend und ausgreifend künstlerische Projekte gedacht und umgesetzt werden.

„Turnton Docklands“ ist in der Zwischenzeit selbst Geschichte. Das Projekt wurde abgebaut, und wird Mitte nächsten Jahres (teilweise) in Malta zu sehen sein. Nach weiteren Präsentationsorten in Österreich wird derzeit noch gesucht.

Elisabeth Mayr-Kern

Informationen: <http://timesup.org>

literatur



ZUKUNFTS- SZENARIO

Europa, irgendwann in nicht allzu ferner Zukunft: Die Angst vor Fremden hat zur Abschottung der Nationalstaaten geführt, rechtsgerichtete Regime haben die Macht übernommen, die EU ist zerfallen. Angst und Misstrauen prägen das Zusammenleben der Menschen. Die Städte verwahrlosen, bieten wenig Lebensqualität. Eva Schörkhuber spinnt den Gedanken weiter, wohin Angst führen kann. Es sind bedrückende Bilder, die sie zeichnet. Menschen

sind in Kategorien eingeteilt: C und D stellen den Bodensatz dar, der den A- und B-Menschen möglichst günstig unliebsame Arbeiten abnimmt. In diesen Kategorien aufzusteigen ist kaum möglich, Abstieg hingegen drohende Gefahr. Wieder eine Angst, die Menschen fügsam macht.

Widerstand formiert sich: Su ist neu dabei und reist mit dem Zug über die Grenze, um geheime Papiere zu schmuggeln. Auch bei ihr fährt die Angst mit. Jeder Mitreisende könnte ein Spitzel sein. Parallel zur Zugreise schickt uns die Autorin auf Gedankenreisen, wie sie als Entspannungs- oder Kreativitätsübung eingesetzt werden. So lernen wir weitere Menschen kennen, die beispielhaft für unterschiedliche Haltungen stehen. Hier mischen sich surreale Bilder und Begebenheiten ein. Nicht alles lässt sich einfach deuten, aber das muss wohl nicht sein, bei einer Gedankenreise, die Realität und Fantasie vermengt.

Schörkhuber spielt mit der Vieldeutigkeit von Begriffen und legt großen Wert auf eine sorgsame Sprache: „Und auf einmal hätte Sie ein Entschluss gepackt – nein, nein, nicht Sie hätten diesen Entschluss gefasst, er hätte Sie erfasst.“ Stil und Tonfall der einzelnen Episoden variiert sie. Die bedrückende Stimmung des Romans wird durch Begegnungen mit mutigen Menschen erhellt. Bei aller Beklemmung bestärkt der Roman, sich gegen totalitäre Tendenzen zu wehren.

Barbara Krennmayr

Eva Schörkhuber: Nachricht an den Großen Bären, Edition Atelier



EINZIGARTIGE ZEILEN

Der Attersee im Salzkammergut ist Schauplatz für die acht Erzählungen von Hans Eichhorn im Buch „UND (Alles geschenkt)“. „Die Brombeeren sind reif und wollen geerntet werden. Die Kornäpfel sind reif, fallen zu Boden und werden sofort von den Wespen zerfressen. Der Südwestwind fegt über den See und verhindert die Ausfahrt mit dem Boot.“ Berufsfischer im Nebenerwerb, Schriftsteller und Maler Eichhorn schafft im Wechselspiel von Dichtung und Prosa einzigartige Zeilen, in denen sich Gedanken, Alltagsgeschehen und Träume zu vermengen scheinen.

Das vielseitige Schaffen von Hans Eichhorn wurde bereits 2005 mit dem OÖ. Landeskulturpreis für Literatur ausgezeichnet und die Literaturzeitschrift „Die Rampe“ widmete ihm im Jahr 2011 eine eigene Portraitausgabe mit 30 Beiträgen: „(...) sein mannigfaltiges Œuvre, das von prosaischer Lyrik bis zu lyrischer Prosa, von absurden Minidramen bis zur reflexiven Langprosa reicht. Trotz der unterschiedlichen Ausformungen seines Schaffens, das seit 2000 auch Bilder umfasst, finden sich leitmotivische Verschränkungen: der Attersee und der damit verbundene Brotberuf Hans Eichhorns, das Fischen.“

Astrid Windtner

Hans Eichhorn: UND (Alles geschenkt), Erzählungen, Verlag Bibliothek der Provinz, 2015.

KULTUR tipps

BÜHNE FREI



120 Veranstaltungen, 300 Künstler und Künstlerinnen, 27 Spielstätten. Das sind die Eckdaten der **Langen Nacht der Bühnen** (Foto Moser), die am Samstag, 11. November 2017 bereits zum siebten Mal in Linz stattfindet. Das Angebot reicht vom Kinderprogramm über Improtheater, Tanz, Schauspiel, Operette bis zum Opernbesuch bei „Frau ohne Schatten“ im Musiktheater am Volksgarten. Als zentrale Drehscheibe werden das Schauspielhaus und die Kammerspiele des Landestheaters dienen. Erstmals sind auch die Tribüne Linz und die Anton Bruckner Privatuniversität mit dabei. Eintritt: zwölf Euro, Vorverkauf: neun Euro, Kinder, Jugendliche bis 16 Jahre haben freien Eintritt.

Informationen: www.langenachtderbuehnen.at.

„JAGEN UND SAMMELN“

Im Rahmen der Jahresausstellung **Jagen und Sammeln** setzen sich von 28. November bis 20. Dezember 2017 (Eröffnung 27. November 2017, 19 Uhr) die Mitglieder der Vereinigung Kunstschaftender OÖ im Ursulinenhof/OÖ Kulturquartier, Linz, intensiv mit unterschiedlichsten Aspekten dieses Themenfeldes auseinander. Die Ausstellung umfasst ein breites Spektrum an teils speziell für diese Ausstellung erarbeiteten künstlerischen Positionen, welche die Kuratorinnen Antonia Riederer und Marie Ruprecht-Wimmer in Kooperation mit der langjährigen Galeristin Christa Zauner-Pernkopf zu einer Schau vereinen. Im Bild: eine Arbeit der in Neumarkt/Mühlkreis lebenden und arbeitenden Künstlerin Therese Eisenmann, die in der Ausstellung zu sehen sein wird (Foto: bv).

Informationen: www.diekunstschaftenden.at



„WELS UNLIMITED“

Von 10. bis 12. November 2017 findet in Wels bereits die 31. Ausgabe des Festivals „music unlimited“ im **Schl8hof** statt. Kuratiert wird dieses Event von der New Yorker Musikerin Mary Halvorson (siehe Bild, Foto: Gannushkin). Die Künstlerin wurde erst kürzlich vom amerikanischen Jazzmagazin „Downbeat“ in vier verschiedenen Kategorien ausgezeichnet. Mary Halvorson stellt die 31. Ausgabe des Welser unlimited-Festivals unter das Motto „Ribbons of Euphoria“, ein Zitat aus einem Song von Jimi Hendrix. An die 40 Musiker/innen aus aller Welt und aus unterschiedlichen Szenen werden mit ihren Performances während des dreitägigen Festivals bei insgesamt 17 Konzerten auftreten.

Informationen: www.musikunlimited.at



PREISE UND TALENTE

So lautet die kommende Ausstellung der **Kunstsammlung** des Landes Oberösterreich im 2. Stock des U-Hofs/OÖ Kulturquartiers, Linz, Landstraße 31. Von 1. Dezember 2017 bis 13. Jänner 2018 widmet sie sich den 2016 bzw. 2017 mit dem Landeskulturpreis sowie der Talentförderungsprämie des Landes Oberösterreich ausgezeichneten Künstlerinnen und Künstlern aus den Sparten Bildende Kunst und Interdisziplinäre Kunstformen. Der von Lydia Altmann-Höfer kuratierte 1. Teil der Ausstellung zeigt dabei die Landeskulturpreisträger, die mit ausgewählten Arbeiten einen Querschnitt oberösterreichischer Gegenwartskunst widerspiegeln.

Informationen: www.diekunstsammlung.at.

termineEINE AUSWAHL

NOVEMBER 2017AUSSTELLUNGEN

– Linz

OÖ. Landesmuseen: Schlossmuseum, bis 7.01.2018, „Wir sind Oberösterreich! -Entdecken, Staunen, Mitmachen“; Landesgalerie Linz, bis 28.01.2018, Kubin-Kabinett -von Tieren und Monstern – Alfred Kubins Bestiarium, bis 14.01.2018, Ausstellung, Spielraum. Kunst, die sich verändern lässt; 15.11., 19.00 Ausstel-lungseröffnung: „Waltraut Cooper“, bis 21.01.2018;

Linz, OÖ. Kulturquartier – OK Offenes Kulturhaus: bis 1.04.2018, „SINNES-RAUSCH Alice verdrehte Welt“, 01.12., 13:00, Hofschreiberlesung, ZÜLOW Grup-pe: 21.11. (Vernissage), Prof. Ernst Balluf, bis 20.12; Club Galerie Dr. Ernst Koref Stiftung: 28.11., 19:00, Ausstellungseröff-nung Elfriede Österle;

Galerie der Vereinigung Kunstschaffen-der OÖ bvoö: 27.11, 19:00, Ausstellungs-eröffnung Jahresausstellung „Jäger und Sammler“, bis 20.12.; 30.10., Ausstellungs-eröffnung Datinka Dietz, bis 22.11.;

Galerie OÖ Kunstverein: bis 08.11., Ausstellung „LAP OF LUXURY – Thomas Steiner“; 16.11., 19.00, ‘...und finden immer nur Dinge.’; Evalie Wagner und Hannah Winkelbauer, bis 15.12.;

Die Kunstsammlung des Landes Ober-österreich: 30.11., 19:00, Studiogalerie Vernissage: Landeskulturpreisträger „Preise und Talente Teil 1“;

Biologiezentrum Linz, Urfahr: bis 01.05.2018, „FLECHTEN - Farbe, Gift & Medizin“

Künstler- und Künstlerinnenvereinigung MAERZ: AUSSTELLUNGEN: bis 01.12. Ausstellung Klaus Peter Scheuringer: superlike / Rainer Gamsjäger; MUSIK: Di., 07.11., 20:00: Battle Trance feat.Travis Laplante, Patrick Breiner, Matt Wilson, Jeremy Viner; Mi., 15.11., 20:00: New York Trio feat. Chris Speed – Drew Gress – De- vin Grey; Mi., 29.11., 19:30: Steven Crump & Ingrid Laubrock & Cory Smythe, Mu- sikschule der Stadt Linz; LITERATUR: 23. und 24.11. jeweils ab 18:30: Autorenmusik mit dem Kölner Sprachkunsttrio sprech-bohrer (maerz_sprachkunst_05);

galerie standl: bis 25.11, „Synergie – Salon“, A.Büttinger – Caspar, Plakat- und Grafikkunst aus der Sammlung Dr. Alfred Seebacher;

Ärztekammer: bis 29.01., „Bilder aus Krumau – Bilder für Japan“, Felix Dieck-mann;

– Attnang-Puchheim

Galerie Schloss Puchheim: bis 12.11,

Jubiläumsausstellung anlässlich 25 Jahre

Galerie: „Rudolf Hradil“, Malerei, Zeich-nung, Druckgrafik;

– Bad Ischl

Photomuseum: bis 29.07.2018, Im Blick. Historische Porträtfotografie aus der Sammlung Frank;

– Gaspoltshofen

Galerie Scheinhaus: bis 12.11., „Druckgrafi-sche Positionen“ im Scheinhaus;

– Gmunden

Galerie 422: bis 18.11, Oliver Dorfer & Pa- trick Schmierer;

– Grieskirchen

Galerie Schloss Parz: „Manfred Heben- streit 60:10“, Jubiläum: 60 Jahre Manfred Hebenstreit, 10 Jahre Galerie Schloss Parz, bis 19.11.;

– Pasching

Galerie in der Schmiede: bis 17.11., 19:30, Doppelausstellungseröffnung: Anatol Ak „SEARCH continues“, Anna Maria Brand-stätter, „Aus dem Schatten des Baumes das Donauglitzern betrachten“; Novem- ber – Dezember „Anselm Glück – Neue Arbeiten“;

– Pregarten /

Kulturhaus Bruckmühle: bis 13.11., Aus- stellung – Ingrid Gailer-Stopper „bunte Portraits“;

– Ried

Museum Innviertler Volkskundehaus: bis 25.11., „Prof. Karl M. Adlmannseder – ein Leben für die Keramik“ – zum Jubiläum 90 Jahre Keramische Werkstätte Angermayer;

Kulturverein 2Ogerhaus: Do, 9.11., 20.00, Vernissage, Rainer A. Riepl – „BIOS“ Spu- ren des Lebens – Grafik, bis 2.12.;

Innviertler Künstlergilde – Begegnungs-ort Gilde: 08.11., 19:00, Eröffnung der Aus- stellung „In Memoriam Günter Patoczka“, bis 31.01.2018;

Volkskundehaus: 30.11., 19:00, Eröffnung der Ausstellung „Steyrer Kripperl zu Gast im Innviertel“;

– Thalheim

Museum Angerlehner: 11.11., 19:00: Konzert & Kunst. Klaviertrio mit Suyang Kim (Kla- vier), Bernhard Metz (Violine) und Manuel von der Nahmer (Cello); 19.11., 15.30: Füh- rung durch die aktuellen Ausstellungen; 26.11., 13.00 – 17:00: Kunterbunter Familien- sonntag im Museum Angerlehner; 03.12., 18:00, Festival: Leicht über Linz_Punkt und Linie zu Fläche;

– Traun

Galerie der Stadt Traun: bis 26.11., 19:00 (Vernissage), WALTER TRAHMUD “... über das Sichtbare hinaus“ Acryl- und Öl

auf Leinwand; 29.11., 19:00, Vernissage: Markus Anton HUBER Zeichnung - Peter PASZKIEWICZ Skulptur, bis 07.01.2018;

– Vöcklabruck

Lebzelterhaus: 13.11., 19:00, (Vernissa- ge) MMag. Catharina Mayr-Stritzinger, bis 25.12.5.11.;

– Weibern

MUFUKU: bis 22.12, Ausstellung, Helga Hofer „Der poetische Blick“;

– Wels

Galerie Forum: bis 18.11., Ausstellung: Herbert Egger;

MUSIK

– Linz

Anton Bruckner Privatuniversität: 19.11., 17:00, Großer Saal, Benefizkonzert – Lie- derabend mit Kammersängerin Brigitte Geller, 21.11., 19:30, Forum Kammermusik – Böhmisch-Mährische Nachbarn; 28.11., 19:00, Großer Saal, „Saitenserenade“; 07.12., 19:30, Festival: Leicht über Linz_ Horchesther;

Linzer Brucknerhaus: 08.11., 19:30, 20 Jahre Spring String Quartet - Best Ingre- dients; 13.11., 19:30, A Star is born - Sarah McKenzie; 13.11., 20:00, Alligatoah und Sebel machen Akkordarbeit 2017; 14.11., 19:30, Giuseppe Verdi: Messa da Requiem, 19.11., 18:00, Best of Blasmusik 2017, Das Finale; 21.11., 19:30, Großer Saal.; Juli- an Rachlin / English Chamber Orchestra, 27.11., 19:30, Großer Saal, Feierliches Galakonzert anlässlich des Russisch- Österreichischen Tourismusjahres;

Linzer Konzertverein/Brucknerhaus **Linz:** 29.11, 19:30, Großer Saal, „Herbst- konzert“;

Minoritenkirche: 30 Jahre Musica Sacra: 12.11., 17:00, „Lux aeterna“; 03.12., 17:00, „Rosamunde“;

DOMMUSIK LINZ: 12.11, 10:00, Kirche der Kreuzschwestern, Orgelmusik Heinrich Reknagel, Orgel; 19.11, 10:00, Kirche der Kreuzschwestern, Heinrich ISAAC (1450 – 1517) Missa Salva Nos, Vokalensemble der Dommusik Linz, Wolfgang Kreuz- huber Orgel, Josef Habringer, Leitung; 26.11, 10:00, Kirche der Kreuzschwestern, Joseph Haydn (1732-1809) Missa Brevis in F-Dur, HOB. XXII „Jugendmesse“, Linzer Domchor, Solisten und Orchester der Dommusik Linz, Wolfgang Kreuz- huber Orgel, Josef Habringer, Leitung; 03.12, 10:00, Kirche der Kreuzschwestern, Motetten zum Advent, Collegium Vocale Linz Heinrich Reknagel, Orgel Josef Habringer, Leitung; 08.12, 10:00, Kirche der Kreuzschwestern, Maria Empfäng- nis: Altarweihe im Mariendom festliche Musik zur Altarweihe, Linzer Domchor Instrumentalisten der Dommusik Linz Wolfgang Kreuzhuber, Orgel Josef Hab- ringer, Leitung;

– Engerwitzdorf

Kulturhaus Im Schöffl: 18.11., 20:00; Kon- zert, SoundINNBrass feat. Steven Mead;

– Raab

Kunst & Kultur: 17.11., 20:30, Duo Elin

/ Sakas (GER) Debüt „Some kind of Blues“, Im Spannungsfeld von Jazz, Minimal Music, Filmmusik und ethnischen Klängen!;

– Ried

Jahnturnhalle: 18.11., 20:00, Herbstkon- zert des Brucknerbundes;

– Ulrichsberg

Ulrichsberg Jazzatelier: Sa 9.12., 19.00: „7000 EICHEN.“ Konzert mit Matthias Muche, Posaune und Nicola Hein, Gi- tarre., Details: http://www.jazzatelier.at/ zh5/171209.htm

– Wilhering

Stiftsgymnasium: 25.11., 19:00, „Klang- bilder“;

THEATER

– Linz

Landestheater

Premieren und Wiederaufnahmen

BlackBox Lounge Musiktheater Volks- garten

Forever young: 18.11. (20.00)

Schauspielhaus

Peter Pan oder der Junge, der nicht er- wachsen werden wollte: 12.11. (Premiere, 15.00)

Studiobühne Promenade

Junger Klassiker – Parzival Short Cuts: 17.11. (19.30)

Sonderveranstaltungen und Gastspiele

HauptFoyer Musiktheater Volksgarten

40. Opernbrunch: Hansi Caruso „Sinatra- works 2017“: 12.11. (11.00)

43. Sonntagsfoyer: Matinee zur Operette „Eine Nacht in Venedig“: 19.11. (11.00)

Großer Saal Musiktheater Volksgarten

Jugensinfoniekonzert 1 „Unser Planet Erde“: 8.11. (16.00)

Move.on School Concert 1 „Unser Planet Erde“: 9.11. (11.00)

Otto Schenk „Wer ist's, der an die Türe rumpert?“: Otto Schenk liest fröhliche Weihnachtsgeschichten: 10.11. (19.30)

Festkonzert zum Jubiläum „40 Jahre Landesmusikschulwerk“: 26.11. (19.30)

Kammerspiele Promenade

Erich Schleyer & Sain Mus „Wer hat Angst vorm bösen Wolf!“ – Grimms Mär- chen für Erwachsene: 16.11. (19.30)

Poetry Slam – Performativer Dichter- Wettstreit: 23.11. (19.30)

Orchestersaal Musiktheater Volksgarten

Auf Flügeln des Gasangs mit Stephanie Houtzeel: 19.11. (11.00)

BlackBox Musiktheater Volksgarten

Zebras, Zombies und Zigarren: Impro- Show mit Live-Musik: 21.11. (20.00)

Flo's Jazz Casino – Christmas Swing: 29.11. (20.00)

Schauspielhaus

OÖN-Christkindl-Gala 2017: Benefizkon- zert: 26.11. (19.30)

TRIBÜNE LINZ Theater am Südbahn- hofmarkt: 17.11., 19:30, Die Leiden des Jungen Werther, Theaterstück nach dem Briefroman von Johann Wolfgang von Goethe, weitere Termine: 27.11., (18:30), 29.11., (18:30), 30.11., (19:30); 09.11., 10:00, ANNE, Jugendstück nach dem Tagebuch von Anne Frank, weitere Termine: 21.11., (19:30), 28.11., (10:00); 06.12., 16:15, OUT! – Gefangen im Netz, Jugendstück über Cybermobbing von Knut Winkmann; 09.11., 19:30, Die Physiker (Komödie von Fried- rich Dürrenmatt), weitere Termine: 19.11., (17:00), 23.11., (19:30), 28.11., (19:30); 05.12, (14:00), 05.12., (19:30); 15.11., 19:30, Premie- re, „Bis ans Ende der Nacht!“, Musikalisch- literarisch-szenische Reise in die Welt der Liebe, weitere Termine: 24.11., (19:30), 26.11., (17:00);

Linzer Kellertheater: 08.11., 19.30, „Die Nervensäge“ – Komödie von Francis Veber, Deutsch von Dieter Hallervorden, weiter Termine: 09.11., 19:30; 10.11., 19:30; 15.11., 19:30; 16.11., 19:30; 17.11., 19:30; 22.11., 19:30; 23.11., 19:30; 24.11., 19:30; 29.11., 19:30;

Theater Maestro: 18.11. & 19.11., 15:00, „DIE SCHNEEKÖNIGIN“ nach Hans Christian Andersen;

Theater des Kindes: Sa. 11.11., 15:30, „Berg- kristall“ - Lange Nacht der Bühnen, weitere Termine: Mi. 22.11., 10:00; Do. 07.12., 10:00, Der Regenbogenfisch; Di. 28.11., 10:00, Heidi; So. 12.11., 16:00, Kuno kann alles; Fr. 17.11., 10:00, Pinocchio, PREMIERE, weitere Termine: Sa. 18.11., 16:00, So. 19.11., 16:00; Sa. 25.11., 16:00; So. 26.11., 16:00, Di. 05.12., 10:00; Sa. 09.12., 16:00, Wenn die Ziege schwimmen lernt;

– Gallneukirchen

Theater Malaria: 09.11., 10.00 (Matinee), „Spann den Schirm auf, der Konsumwolf frisst den Lebenslauf“, weitere Termine: 10.11., um 10.00, 29.11, um 19.30, 30.11, um 19:30; 06.12, um 19.30, 07.12, um 19.30;

– Ried

Franziskushaus: 15.11., 19:30, Kabarett mit Duo BlöZinger: „bis morgen“;

– Seewalchen

Evang. Pfarrsaal: 09.11., 19:00, Siebenbür- gischer Kulturherbst, Reformationskaba- rett „Luther 2.0 hoch 17“;

– Traun

Spinnerei: 9.11., 20:00, Comedian & Par- odist Alex Kristan mit seinem 3. Solopro- gramm LEBHAFT – „Rotzpipn forever“; 18.11., 20:00, Pippo Pollina Trio „Il sole che verra“-Tour 2017;

– Wilhering

Pfarrheim Schönering: 25.11., 20:00 – 22:00 „Die Rauschenden Birken“ Musik- kabarett;

LITERATUR

– Linz

StifterHaus

9.11., 19:30, OÖ. P.E.N.-Club-Neu; Lesungen mit Günter Giselher Krenner, Christine Schadenhofer, Ernst Schmid, Claudia Taller; Veranstalter: OÖ. P.E.N.-Club-Neu; 14.11., 19:30, Buchpräsentation Robert

Prosser: Phantome. Roman; Lesung mit dem Autor; Einführung: Sebastian Fasthuber; 16.11., 19:30, Buchpräsentation: Christian Steinbacher: „Gräser im Wind. Ein Abgleich“, Lesung mit dem Autor, Moderation: Andreas Puff-Trojan; 20.11., 19:30: Präsentation des Rampe-Porträts Martin Pollack; Vorstellung des Heftes durch den Herausgeber Gerhard Zeillin- ger; Christoph Ramsmayr liest seinen Text „Die dritte Stimme. Erzählen mit Martin Pollack; Filmausschnitte aus dem Porträt „Die literarischen Reisen des Herrn Pollack“ von Gernot Stadler; 21.11. 19:30, Buch- und Verlagspräsentation Klever Verlag: Günther Kaip: „Ankerplätze“. Ein Journal und Birgit Schwaner: „Jackls Mondflug“. Erzählung; Lesung mit dem Autor und der Autorin; 23.11., 12:30, Zu Mittag bei Stifter; Humor und Satire: Katharina Riese. Anschließend wird zu einem Teller Minestrone geladen; 28.11., 19:30, Grundbücher der österreichischen Literatur seit 1945: Robert Menasse: „Die Vertreibung aus der Hölle“. Roman; Lesung mit dem Autor, Referat: Konrad Paul Liessmann; Moderation: Klaus Kastberger; 30.11., 19:30: AutorInnenkreis Linz; Herbstlesung mit Sven Daubenmer- kl, Renate Perfahl, Erst Schmid und Juta Tanzer; Veranstalter: AutorInnenkreis Linz Mo 4. 12.: Buch- und Verlagspräsen- tation Arovell Verlag: mit Christian Wie- singer, Hans Naderhirn, Franz Bachleit- ner, Richard Wall, Irmgard Perfahl, Fritz Popp; Di 5. 12.: 14.00: VRÖGL: Christian Schacherreiter: Von älteren Herren und jüngeren Männern. Neuesstes von öster- reichischen Autoren; 19.30: Buchprä- sentationen Herbert Sklenka „Chamä- leonhimmel. Roman“ und Felix Wallner „Der große Gstieß“ (müry salzmann), Moderation: Karin Fleischanderl;

– Altmünster

Neue Mittelschule: 07.11., LESUNG Karin Gündisch/Deutschland liest aus ihren Kinder- und Jugendbüchern;

– Seewalchen

MÖRDERISCHER ATTERSEE 2017: Café Eiszeit: 10.11. - 20:00, Stefan Slu- petzky, „Die Rückkehr des Lemming“, Uferpromenade Seewalchen;

Tostmanns Bandklramerey: 23.11. - 19:00, Beate Maxian - Buchpräsentation „Die Frau im hellblauen Kleid“;

– Vöcklabruck

Siebenbürgerheim: 26.11., 18:30, Sieben- bürgerischer Kulturherbst, Lesung „das Alphabet der Zeit“;

Hotel ‚Schillerhof‘: Dienstag, 17. April 2018, 19.30, LESUNG MIT MUSIK: Die ‚Schlesische Nachtigall‘, Peter Kimmel liest Gedichte von Friederike Kempner (der Großmeisterin der unfreiwilligen Komik). Dazu spielt Charlie Haidecker´s Orfeo-Trio;



KULTUR menschen



„SCHÄXPIR“-NACHKLANG



Im Bild Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer und Mag. Cornelia Lehner (Festivalleitung SCHÄXPIR) mit der Auszeichnung für den Media Award.

Foto: Land OÖ/Schauer

Der letzte Vorhang ist zwar schon längst gefallen, aber die erfolgreiche Bilanz der neunten Ausgabe von SCHÄXPIR, des oberösterreichischen Theaterfestivals für junges Publikum, setzt sich auch nach Ende des Festivals fort. So wurde nicht nur die von SCHÄXPIR gebrandete Straßenbahn mit dem Media Award Juli 2017 ausgezeichnet, auch zwei Stücke wurden besonders hervorgehoben: Das diesjährige Eröffnungstück „love“ der niederländischen Gruppe Maas erhielt in Amsterdam die „Goldene Grille“ („Gouden Krekel“) für das beste Jugendtheaterstück. Und die Produktion Hannah Biedermanns „entweder und“ wurde für den deutschen Theaterpreis „Der Faust“ nominiert. Für alle SCHÄXPIR-Fans zum Vormerken: Die zehnte Ausgabe von SCHÄXPIR wird von 24. bis zum 30. Juni 2019 über die Bühne gehen.

NEUER WIND

Airan Berg heißt der neue künstlerische Leiter des Festivals der Regionen. Damit folgt der in Tel Aviv gebürtige, internationale Regisseur und Theatermacher Gottfried Hattinger nach und wird im Doppel mit der kaufmännischen Leiterin Barbara Mitterlehner die Festival-Geschicke lenken. Berg hat auch schon „Oberösterreicherfahrung“. So war der Absolvent der American International School in Wien und der Brown University in Providence/USA „Schauspielchef“ von Linz09. Bei der künftigen künstlerischen Ausrichtung des Festivals schwebt Berg, er ist auch Mitbegründer der Initiative Hunger auf Kunst und Kultur, eine dynamische Verknüpfung von Bewährtem mit neuen Ideen vor.

„LAND“-STREICHER

In Steyregg fand kürzlich das Abschlusskonzert der inzwischen bereits 25. „Land“-Streicherwoche (Foto: Jack Haijes) statt. 50 Kinder und Jugendliche duften in diesem Rahmen gemeinsam ihr Programm präsentieren. Dabei kamen Werke von Georg Friedrich Händel bis Katy Perry zur Aufführung. Eine Woche lang probten die jungen Künstlerinnen und Künstler in Kleingruppen und im Orchester. Im Vordergrund dieser Erlebnistage stand wie jedes Jahr die Freude am Musizieren. Veranstalter wurde die Woche von der Oberösterreichischen Streichervereinigung unter der Leitung von Leonhard Harringer.



DANKESCHÖN



Im Namen des Oö. Landesmusikschulwerkes hat dessen Direktor Karl Geroldinger vor wenigen Tagen Landeshauptmann a.D. Dr. Josef Pühringer ein kleines Erinnerungsgeschenk überreicht (Foto: LMS). „Landeshauptmann a.D. Josef Pühringer hat sich seine ganze Amtszeit hindurch mit Überzeugung für die musikalische Bildung im Land eingesetzt und dem Oö. Landesmusikschulwerk wichtige Impulse gegeben. Dafür danken wir ihm herzlich“, sagte Geroldinger anlässlich der Geschenkübergabe. Die oö. Landesmusikschulen können inzwischen auf eine 40-jährige Erfolgsgeschichte zurückblicken und sind ein fester Bestandteil des Kulturlandes Oö.

[Kolumne]_ DIE FÜSSE FEST AM BODEN.

Eine Entladung für Bruckner von Norbert Trawöger & Markus Poschner



Markus Poschner und Norbert Trawöger im Gespräch über Anton Bruckner

Foto: Tsoukalas

Die Frage nach „Warum Bruckner?“ braucht hierzulande nicht gestellt werden. Gerade deshalb muss sie immer wieder beantwortet werden, auch ungefragt. Große Kunstwerke sind weder in zeitlicher noch in geografischer Hinsicht hermetisch abgeschlossene Räume. Sie sind zeitlos, damit auch zeitlos modern und uralte zugleich. Im Falle der Musik sind diese noch dazu von der Wirklichkeit abgeschnitten, außer im Moment ihrer Aufführung. Zwischen uns und dem Kunstwerk steht - wie eine undurchsichtige Membran - der Text.

Einen Text zum Klingen zu bringen, heißt für den Wirklicher in erster Übung: Lesen, lesen, lesen ... in zweiter: nochmals lesen - und zwar jetzt vor allen Dingen zwischen den Zeilen. Die Zeichen wollen immer wieder neu verstanden werden. Das Werk will und muss sich uns gegenüber aufs Neue beweisen dürfen. Und da sind wir bei einem Punkt, der uns immer beschäftigen muss: sobald ein Werk aufgeführt wird, schreibt sich diese Aufführung in die Aufführungsmechanik ein. Diese Tradition überzieht das Werk selbst mit der Aura seiner Aufführungsgeschichte. Der Text wird unsichtbar mit dieser Aura aufgeladen (und mitunter sogar durch üble Eingriffe in die Noten oft sehr sichtbar, wie bei Bruckner durch regelrechte Über-

schreibungen der Fall). Das Pathos tritt zu Tage und wird selbst zum Treibstoff der Musik. Es wuchtet die Musik vor sich her, treibt sie in eigene Ecken, sozusagen im permanenten Überwältigungs-Modus. Und schon kommen wir auf ein Abziehbild Bruckners zu sprechen, der im quasi-religiösen Eck seine Weihrauchkathedralen errichtet: den „Musikanten Gottes“ - das Klischee par excellence. Öha, sollte der gelernte Oberösterreicher sagen. Man soll den Schöpfer nicht immer gleich mit seinem Werk verwechseln, auch wenn sie naturgemäß viel miteinander zu tun haben. Und dann ist da noch die sogenannte Tradition, die unverständenen zur Schlämperei führt und für die Kunst lebensgefährlich bleibt. Bruckner ist tot. Es lebe Bruckner!

Was heißt das? Es gilt den Ur-Grund zu verstehen, den Ur-Text zu lesen, samt dem oberösterreichischen Luftraum zwischen den Zeilen. Es gilt zu begreifen auf welchem Grund seine Musik daher kommt, auf welcher Linie von der Gregorianik bis zu Schubert sie wurzelt. Die monolithische Eigenständigkeit Bruckners bricht im Hoamatland aus und überschreitet die Grenzen des Tradierten. Und vergisst dabei niemals seine Scholle, seinen Dialekt. Eine Entladung seines Werks heißt hin zum Singen. Dieses vermag eine ursprüngliche Urwucht zu offenbaren, die frei falschem Pathos ist. Die Füße fest am Boden, den Kopf im Himmel. Man möge den Boden nicht vergessen und, dass Bruckner mitten in der Kirche aus dieser rausdrängte. Ein Mensch, mehr eine Musik, die dort steht und von dort aus die Kathedrale sprengt, um direkt mit Gott ins Gespräch zu fallen. Der Fromme war ein Ketzer, wie alle Mystiker, einer, der den oberösterreichischen Dialekt sprach. Viel mehr seine eigene Sprache fand: Mystik, Transzendenz, Ekstase ...

Ein Aufführungsbewusstsein, das weiß, wo es zu stehen hat - in unserem Fall auf genau der Erde wie der Genius Loci - hat das Werk von einer verfälschenden Aura zu entledigen und dem Ur-Sprung zurück zu führen. Nicht alleine die Entladung zeitigt Bruckners Musik, aber sie hilft, wie das Landler tanzen ...

TAUFKIRCHNER GOTTESHAUS IN NEUEM GLANZ



Die restaurierte Schwendter Madonna

Foto: Part

Sanierung. Ursprünglich war nur die Erneuerung der Bestuhlung samt Heizung geplant. Doch bald hatte sich herausgestellt, dass eine Generalsanierung der Pfarrkirche Taufkirchen an der Pram, die zu den schönsten

Gotteshäusern im Bezirk Schärding zählt, vonnöten war. Die Mühen haben sich gelohnt, wie man bei der Einweihung durch Bischof Dr. Manfred Scheuer feststellen konnte. Sicherlich einer der größten Festtage in der Geschichte der Pfarre, die nicht nur auf so Erfreuliches zurückblicken kann. Man denke an den Einsturz des Kirchturms im Jahr 1922, bei dem zwei kleine Buben ums Leben kamen, die barocke Freundt-Orgel zerstört wurde und manches mehr.

Neugestaltung. Im Zuge der am 9. Jänner 2017 begonnenen Sanierung (geschätzte Bausumme inkl. Eigenleistungen der Pfarre: 1,1 Mill. €) entschloss man sich in Abstimmung mit Pfarradministrator Dr. Moses Valentine Chukwujekwu auch gleich zu mancher grundsätzlichen Neugestaltung: etwa für die Vergrößerung des

Altarraumes (mit neuem Volksaltar und Ambo) sowie des Taufbereichs, für einen barrierefreien Zugang u.v.m. Beeindruckend der freiwillige Einsatz der Taufkirchner Bevölkerung: Vereine und Privatpersonen leisteten mehrere tausend kostenlose Arbeitsstunden. Zigtausende Euro wurden freiwillig gespendet.

Sakrales Juwel. Für eine Kirche, die ein sakrales Juwel mit Einflüssen aus mehreren Epochen ist: Das gegenwärtige Aussehen bekam das 36 m lange und fast 15 m hohe Gotteshaus in der Gotik. Gotisch ist auch das wohl wertvollste Schmuckstück, die „Schwendter Madonna“. Sie wurde um 1460 von Seifried von Messenbäck vom Schloss Schwendt gestiftet und zählt zu den markantesten Marienskulpturen im ganzen Land.

Matthias Part

POESIE ALS LEBENSELIXIER



Franz Xaver Hofer (1942-2012)

Foto: Part

Sanftes Gesetz. „Ich bin ein Schlenkerer im Regen“ betitelt sich der heuer als LANDSTRICHextra erschienene Band mit Gedichten Franz Xaver Hofers von 1959 bis zu seinem Todesjahr 2012. Stifter „Sanftes Gesetz“ findet darin immer wieder seine besondere literarische Umsetzung. Laut Adalbert-Stifter-Biograf Wolfgang Matz besagt dieses in der Vorrede zu den „Bunten Steinen“ formulierte Gesetz, „dass

die Menschen nicht wichtiger als die Natur sind, das Große nicht wichtiger als das Kleine, das Gewalttätige nicht wichtiger als das Friedliche ist. Damit ist es ein Gesetz, das Jahrhunderte der abendländischen Kultur vollständig auf den Kopf stellt.“

Franz Xaver Hofer. Auch der am 24. November 1942 im Mühlviertel geborene und am 9. Juli 2012 im Innviertel verstorbene Schriftsteller, Künstler und Kulturvermittler Franz Xaver Hofer stellt mit seiner Dichtung, die auf Achtsamkeit, Demut und Offenheit beruht, unsere gegenwärtige Welt der Hast, Ungenauigkeit und Engstirnigkeit auf den

Kopf. Wie etwa das kurze Gedicht vom 14. Dezember 1961 beweist: „Schneenacht / dunkelt / auf Feld. / Aber Weißes hat / unsere Herzen / umhüllt.“ Die Poesie wird bei ihm zum Lebenselixier. Sowohl in Naturgedichten als auch in Liebesgedichten (für seine Ehefrau Helga Hofer, die diesen Lyrikband herausgegeben hat), Alltagsbeobachtungen et cetera.

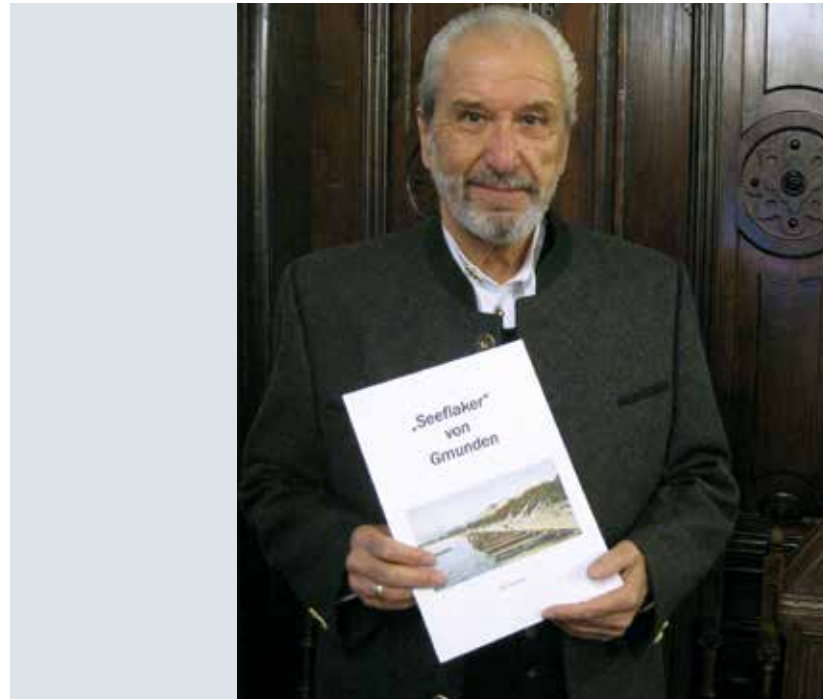
Innere Biografie. „Als innere Biografie Franz Xaver Hofers gelesen, erschließt diese Sammlung knapper sprachlicher Kompositionen – von Helga Hofer mit großer Sorgfalt ausgewählt – jene Einsicht in die Verbindung aus Verfließendem und Unzerstörbarem, die uns im Grunde lebendig sein lässt“, schreibt Hans Schusterbauer in seinem klugen Vorwort zu dem lesenswerten Lyrikband.

Matthias Part

DIE „SEEFIAKER“ VON GMUNDEN

Sandra Galatz

DIE SCHIFFFAHRT AM TRAUNSEE hat eine jahrtausendealte Geschichte. Waren es in der Frühzeit Flöße, die im Salztransport verwendet wurden, so sind es heute Hobbykapitäne, die den See und die ihn umschließende Landschaft als Entspannungsquelle sehen. Über die Umbruchszeit der Schifffahrt auf dem Traunsee hat ein Gmundner Heimatforscher für einen Foto-Essay recherchiert.



Hans Wagneder präsentiert seinen Foto-Essayband über die „Seefiaker von Gmunden“

Foto: Galatz

weil an den Stegen an der Gmundner Esplanade die kleinen Boote zur Verfügung standen und einige Schritte weiter, am Stadtplatz, die „richtigen“ Fiaker auf Fahrgäste warteten. Einige Bootsvermieter haben sich bis heute am Traunsee gehalten. „Ich war in meiner Jugend selbst „Schifferlbua“, also Helfer der Bootsvermieter. Wir waren einige Buben zwischen acht

in Gmunden niederließ, brachte er auch die ersten Elektromotoren für die Schiffe mit, die ab nun in die kleinen Holzboote eingebaut wurden. Ab Ende der 1960er-Jahre ging mit der Einführung von Polyesterbooten aber auch die Zeit der Ruderboote und der Elektroboote aus Holz zu Ende.

Die Saison der „Seefiaker“ und der Schifferlfahrer begann meist zu Ostern. Für die Gmundner Bevölkerung waren sie schon immer eine Art Wetterprophet, denn fuhren die Bootsvermieter schon am frühen Nachmittag von den Anlegestegen an der Esplanade weg zu ihren Bootshütten auf die andere Seite der Bucht, so war mit Sicherheit an diesem Tag noch mit Schlechtwetter zu rechnen. Mit ihrer Erfahrung kannten sie jeden Wind am Traunsee – besonders gefürchtet war und ist auch heute noch der „Viechtauerwind“, der orkanartig zwischen Altmünster und Traunkirchen in den See einfällt und der schon zu großen Tragödien am See geführt hat. Gedenkkreuze am See erinnern an so manche Katastrophe – aber auch Hochwässer machten den „Seefiakern“ oft zu schaffen – immer wieder mussten die Steganlagen erneuert werden. Es war die Arbeit der „Pilotenschläger“, neue Piloten in den Seegrund zu rammen. Um diese Arbeit leichter zu gestalten, wurden dazu Pilotenschlägerlieder gesungen. An diese und auch an viele weitere Begebenheiten erinnert Hans Wagneder neben historischen Fakten in seinem Foto-Essay „Seefiaker von Gmunden“.

Über Jahrhunderte waren es die „Trauner“, die das Salz auf der Traun und über den See beförderten. Mit dem Bau der Pferdeeisenbahn zwischen Gmunden und Linz wurde es Mitte des 19. Jahrhunderts aber still um den Salztransport per Schiff. In der Folge wurden viele Arbeitsplätze frei – Bootsbauer und Fuhrleute mussten sich nach neuen Aufgaben umsehen. Viele begannen, als „Seefiaker“ zu arbeiten. Sie machten sich selbständig und vermieteten kleine Boote an die Sommerfrischler.

Der aufkeimende Fremdenverkehr in der Traunseestadt spielte ihnen dabei als Glücksfall in die Hände. Seefiaker wurden sie deshalb genannt,

und 14 Jahren und halfen den Touristen beim Ein- und Aussteigen und manchmal wollten sie auch gerudert werden. Das war natürlich fein, weil dabei mehr Trinkgeld herauschaute. Wer sparsam war, konnte sich vielleicht am Ende der Saison sogar ein neues Fahrrad leisten!“, erinnert sich Autor und Heimatforscher Hans Wagneder, bei dem Wasser Zeit seines Lebens eine große Rolle spielt. Beruflich war der heute 71jährige Angestellter bei der städtischen Wasserversorgung von Gmunden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wandelte sich der Berufsstand der Schifferlfahrer erneut: Als sich der gelernte Bootsbauer Engelbert Frauscher

gehört gesehen

MÄRCHEN, MYTHEN UND MYSTIK ZUM SAISONSTART

Paul Stepanek

DAS BRUCKNERFEST UND DIE NEUE OPERNSAISON verhalfen dem voluminösen Kulturherbst zu einem von Glanzlichtern glitzernden Start. Thematisch war unter anderem eine Neigung zu Märchen, Mythen und Mystik zu beobachten.



„La Rosinda“ im Musiktheater Foto: Pelekanos

Den Beginn machte am 16. September die Barockoper „La Rosinda“ von Francesco Cavalli, serviert vom Opernstudio des Musiktheaters in der Regie von Gregor Horres. Die märchenhafte Liebeszauber-Geschichte zieht sich bis zum Happy End drei Stunden in mühseliger Aufregung dahin, obwohl das großteils jugendliche Ensemble mit Stimme, Spiel und Herz tapfer gegen die Langeweile ankämpft. Belebende Impulse klingen aus dem originell besetzten, an Aufführungspraxis orientierten Mini-Orchester der Bruckner-Universität.

Tags darauf große Bühne beim *Eröffnungskonzert* des Brucknerfestes: Markus Poschner feiert vor vollem (Bruckner)Haus sein offizielles Debut als Chefdirigent des Bruckner Orchesters und leitet Gustav Mahlers zweite Sinfonie, die „Auferstehungssinfonie“. Dieser Beinamen be-

zieht sich auf den krönenden letzten Satz, der zusätzlich zum Orchester eine Hundertschaft an Stimmen (zwei Solistinnen, Chor und Extrachor des Landestheaters, Chor „Ad Libitum“) erfordert. Es gelang eine bemerkenswert kontrastreiche Wiedergabe, zwar ohne komplexen Hintergrund auszuleuchten, aber das Publikum mit furiosem Finale von den Sitzen reißend.

Am 22. September gastierte die *Bruckner-Universität* mit ihrem Orchester und Rose Breuss' „C.O.V.Tanzcompany“ im überdurchschnittlich besuchten Großen Saal des Brucknerhauses. Die phantasievollen wie schwierigen Choreographien Breuss' gingen eine bestens gelungene Allianz mit der Mystik eines Olivier Messiaen („et exspecto resurrectionem...“) und der mythischen Hommage eines Strawinsky („Apollon Musagète“) ein. Als Kontrast zum Tiefgang der vertanzten Musik war unter der souveränen wie sensiblen Leitung Ernst Kovacic' sehr vergnüglich die Farce „Jack in the box“ von Satie/Milhaud zu hören.

Der 26. September lockte Besuchermassen in die Stiftsbasilika St. Florian: *Valery Gergiev* dirigierte „seine“ Münchner Philharmoniker in einer extravaganten Aufführung von Franz Schuberts „Unvollendeter“ und Anton Bruckners vierter Sinfonie. Die aufwändige Ausleuchtung des Kirchenraumes förderte die an sich schon stark assoziative Wirkung der Musik noch zusätzlich; es ergab sich ein intensives Erlebnis, ungeachtet des von Gergiev anscheinend

kaum kalkulierten Verfremdungseffekts der Akustik.

Zu guter Letzt trumpfte das Musiktheater zur eigentlichen Saisoneroöffnung mit einem in jeder Hinsicht ungewöhnlichen Projekt auf: Am 30. September ging die Premiere der Oper „Die Frau ohne Schatten“ des legendären Duos Richard Strauss/Hugo von Hofmannsthal über die Bühne. Dem Inszenierungsteam (Regie: Hermann Schneider, Bühne: Falko Herold) gelang eine schlüssige Deutung des an verzweigten Anspielungen und historischen Gleichnissen reichen Märchens, das vom Bruckner Orchester und dem neu strukturierten Vokal-Ensemble des Hauses hervorragend interpretiert wurde. Auch hier: Exzellentes Debut für Markus Poschner!



„Frau ohne Schatten“ Foto: Artner

THEATERSAISON NIMMT FAHRT AUF

Christian Hanna

DER ANFANG DER NEUEN THEATERSAISON 2017/18 ist gemacht. Mit den ersten Premieren im Landestheater, dem Theater Phönix und der Tribüne, die bis auf eine Ausnahme Klassikern galten und ebenfalls bis auf eine Ausnahme recht überzeugend ausfielen, nimmt das neue Theaterjahr Fahrt auf.



Kurzweilige Inszenierung der „Physiker“ in der Tribüne Linz Foto: Mayer

Als erstes zeigte das Theater Phönix mit der Produktion „Richard 3 Vorsicht! Fieser Verführer“ eine Shakespeare-Bearbeitung von Gernot Plass, der auch Regie führte und mit dem bestens disponierten Ensemble eine spannende, teils beinahe atemlos dichte Inszenierung erarbeitete. Julian Loidl ist ein wirklich gruseliger Richard mit lebenswürdiger Skrupellosigkeit und Eiseskälte, der lediglich das körperliche Gebrechen etwas übertrieb; die anderen sieben Darsteller/innen können an Intensität locker mithalten. Lediglich in einem Punkt irrt Bearbeiter Plass: Die enorm hohe „Scheiße“-Frequenz des Textes ist heutzutage kein Indikator für progressives Theater mehr.

Mit Friedrich Dürrenmatts Komödie „Die Physiker“ ging die Tribüne Linz in die neue Saison. Cornelia Met-schitzer betonte in ihrer kurzweili-

gen Inszenierung das Krimi-Element und die Skurrilität des Stückes und seiner Personen, ohne den vor der Folie des Kalten Krieges zu verste-henden Ernst zu vernachlässigen. Ein wahres Kabinettstück ist Rudi Müllehnerts Interpretation des Fräuleins von Zahnd, aber auch Kristin Henkels Missionarin, Alexander Lughofers Einstein und Samuel Pocks Newton sollte man unbedingt gesehen haben.

Das Landestheater eröffnete die Saison im Schauspielhaus mit der Kindertragödie „Frühlings Erwachen“ von Frank Wedekind. Natürlich berührt dieses Stück aus dem Jahre 1891 über die Nöte mit ihrer Sexualität alleingelassener Jugendlicher und die bürgerliche Scheinmoral und Bigotterie immer wieder, doch macht es die distanzierte Inszenierung des Linz-Debütanten Evgeny Titov dem Zuseher nicht leicht. Der Regisseur zerdehnt, seziert die Szenen so sehr, dass sie den Zusammenhalt verlieren, ein Strich fehlt schmerzlich und die Zeichnung des Charakters der Mutter Bergmann ist unlogisch. Denn wie soll sich dieses schlampige, antriebslose Hartz IV-Klischee (Katharina Hofmann) aufraffen, ihre Tochter bei karitativer Tätigkeit zu unterstützen? Dabei sind die darstellerischen Leistungen tadellos, und vor allem Anna Rieser und Markus Pendzialek als Wendla und Moritz evozieren Empathie.

Die Kammerspiele starteten mit „Geächtet“, einem hochaktuellen Schauspiel des US-amerikanischen Autors Ayad Akhtar. Amir Kapoor,

ein pakistanisch-stämmiger erfolgreicher Jurist, ein Muslim, dem Religion ziemlich egal ist, sagt in einem Prozess gegen einen islamistischen Imam, der Geld für den IS sammelt, zu dessen Gunsten aus. In einem Zeitungsbericht wird der Name seiner Kanzlei erwähnt, was zu seinem beruflichen Abstieg führt. Gleichzeitig erlebt er auch noch ein privates Desaster. Die äußerst sehenswerte Inszenierung von Peter Wittenberg im starken Bühnenbild von Florian Parbs, das mit seinen Umzugskartons Veränderung signalisiert, verknüpft beispielhaft Privatschicksal mit Weltgeschichte, beiläufigen Konversationston mit echter Tragik. Clemens Berndorff brilliert als Amir, sekundiert von Theresa Palfi, Sven Mattke, Sebastian Hufschmidt und Diana Marie Müller in den weiteren Rollen.



Ein hochaktuelles Stück in den Kammerspielen: „Geächtet“ Foto: Brachwitz

cd/film

[Tipp 01]_ WIR SIND SOLO

Dominika Meindl



Wenn man es richtig anstellt, liegt gerade in der Reduktion große Kraft. Aber alleine kämpft es sich auch schwer! Davon wissen alle künstlerischen Ein-Personen-Un-

ternehmen wohl ein Lied zu singen. Schluss also mit divide et impera, her mit Solidarität und Kooperation. Darauf beruht die Idee Bedas (mit palme) für das Projekt „Wir sind solo. Solo und doch nicht allein“. Für den gleichnamigen Sampler haben sich dreizehn Musiker/innen und Solo-Künstler/innen zusammengeschlossen und jeweils exklusiv einen Song eingespielt. Das Ergebnis ist ein ziemlich gelungener Überblick über die junge Liederma-

ge Konzertreihe statt. So verschieben die Musiker/innen sind, so einen ihre Beiträge natürlich die gitarrenlastige, sparsame Instrumentierung sowie Texte, die darum kreisen, was man will (Liebe) und was man nicht will (Stress). Aus den ziemlich coolen Songs ragt die Stimme Valentin Lichtenberger noch einmal ein Stückchen heraus.

<http://audiogarten.com/release/wir-sind-solo/>
Wir sind solo. 13 Stimmen, 13 Gitarren, 13 Lieder.

[Tipp 02]_ VIENNA REST IN PEACE

Dominika Meindl



„Wenn ich an mein Ende denke, wenn Blätter fall'n, der Herbst beginnt, erfasst mich stets Melan-

cholie: Das passiert den Affen nie“. Weil wir aber keinen Winterschlaf halten, setzen wir uns zum Heizkörper und hören Musik. Nahe liegt das zitierte Debütalbum, das am Allerheiligentag erscheint. Thematisch passt alles zu Wien, „dieser sterbenswerten Stadt“. Aus der ortstypischen Heiterkeit angesichts des Todes und der Melancholie im Sonnenschein schöpfen „Vienna Rest in Peace“ poetischen Mehrwert. „Beug zu den Knien deine Stirn, verbirg das Pochen in deinem Leib, trink den Kräutertrageheitstee, fühl das Leichtmatrosenleid.“ Das

könnte für lyrisch-verquast halten, wer nicht hört, wie die Musik Leichtes und Schweres zusammenhält. Nachgerade anrührend ist „Gefühle“, das dem Titel Hohn spricht: „Spring in den Frühling, erkläre uns nichts“. Noch hält sich das mutmaßliche Allstar-Team bedeckt, wir wissen aber zuverlässig, dass es personell einen starken Oberösterreich-Bezug gibt und man sich nicht von ungefähr das Label mit der schönen Band „Aber das Leben lebt“ teilt.

www.vienna-rip.com
Vienna Rest in Peace. Trauerplatten

[Filmtipp]_ KINDERFILMFESTIVAL

Astrid Windtner

Zum 12. Mal präsentiert das Internationale Kinderfilmfestival Linz die schönsten Filme für ein junges Publikum: Vom 11. bis 19. November 2017 führt die filmische Reise von den Südtiroler Bergen über die Niederlande und Schweden nach Mexiko, Brasilien bis nach Afrika. Ob wir auf junge Ausreißer/innen treffen, auf freche Mädchen, kleine Schatzsucher/innen, eine Eintagsfliege oder eine Kuh, die jeden Tag zu einem

Abenteuer macht – die 10 Filme des diesjährigen Festivals laden Kinder und Jugendliche von 4 bis 14 Jahren, Familien und alle Junggebliebenen zum Mitlachen, Mitfiebern und Mitfühlen ein.

Informationen und Programm unter:
www.movemento.at

HINEINGEHÖRT IN „BACH CONCERTOS“



CD. „Die größte Schwierigkeit eines anderen Arbeit auszuführen, besteht wol darin, dass eine scharffe Urteilskraft dazu erfordert werde, fremder Gedanken Sinn und Meinung recht zu treffen. Denn, wer nie erfahren hat, wie es der Verfasser selber gerne haben mögte, wird es schwerlich gut herausbringen, sondern dem Dinge die wahre Krafft und Anmut hofft dergestalt benehmen, dass der

Autor, wenn ers selber anhören sollte, sein eigenes Werk kaum kennen dürfte“, wird das barocke Musikuniversalgenie Johann Mattheson im Booklet zitiert, das die brandneue CD „Bach Concertos“ begleitet.

Außergewöhnlich. Urteilskraft ist das eine, ein verwirklichendes Klangvermögen das andere, und dabei spielt es dann nur mehr eine periphere Rolle, ob Stücke, die ursprünglich für Cembali komponiert wurden, auf Marimbas erklingen. Christoph Sietzen, Bogdan Bacanu, Emiko Uchiyama und Vladimir Petrov formieren „The Wave Quartet“. Allesamt sind sie in Linz keine Unbekannten, da Bacanu eines der weitausstrahlenden Schlagwerk-epizentren der Anton Bruckner Privatuniversität ist. Er hat auch das Arrangement dreier Cembalodop-

pelkonzerte bzw. des Konzerts für vier Cembali (BWV 1065) aus der Kompositionswerkstatt von Johann Sebastian Bach besorgt. Die Frage, ob man dies darf, wäre im Barock sowieso kaum gestellt worden, und stellt sich in Verbindung mit dem „L`Orfeo Barockorchester“ noch weniger. Das Ergebnis ist schlichtweg ein außergewöhnliches Hörereignis.

Begeisternd. „The Wave Quartett“ und „L`Orfeo Barockorchester“ treffen sich in bewandter Beredtheit und zugreifender gemeinsamer Diktion. Richtig begeistert hat mich aber vor allem das unendliche Klangfarbenspiel der Marimba Spieler, das poetisch singt oder eben auch glasklar die Musik auszusprechen weiß. Ein absolutes Muss für jeden ordentlichen Klanghaushalt! *Norbert Trawöger*

NEUER LEHRGANG KULTURVERMITTLUNG



Museumsarbeit spannend vermitteln – hier in der Voest Stahlwelt
Foto: Stahlwelt

Museen. Rund 280 Museen und Sammlungen prägen die Kulturlandschaft Oberösterreichs und tragen somit zur Profilierung der gesamten Region bei. Die Museen bieten ein großes Potential als Lern-, Begegnungs- und Erfahrungsorte, als Orte der Kommunikation und Unterhal-

tung. Dies gilt es zu nutzen, um möglichst allen Interessierten einen adäquaten und spannenden Zugang zu den Themen eines Museums gewährleisten zu können. Die Kulturvermittlung leistet hierbei eine wertvolle Unterstützung.

Kulturvermittlung. Gerade das Tätigkeitsfeld der Kulturvermittlung hat sich in den letzten Jahren rasant weiterentwickelt, auch unter dem Einfluss moderner Medien. Entsprechendes Wissen zur Kulturvermittlung im Museum und deren Methoden ist daher wichtiger denn je. In Oberösterreich gab es bisher noch keine umfassende Möglichkeit, sich fundiert im Bereich der Kulturvermittlung im

Museum weiterzubilden. Ein viersemestriger Hochschullehrgang an der Privaten Pädagogischen Hochschule (PH) der Diözese Linz schafft hier Abhilfe. Ziel der Ausbildung ist es, die vielfältigen Herangehensweisen an die Kulturvermittlung - gerade auch für die Regionalmuseen - aufzuzeigen.

Der Lehrgang steht allen Interessierten offen und ermöglicht den Teilnehmer/innen eine umfassende und hochwertige Qualifikation. Neben den Grundlagen der Museumsarbeit stehen vor allem Vermittlung, aber auch Projektmanagement, Marketing sowie das grundlegende Kennenlernen von Kultur- und Handwerkstechniken im Mittelpunkt der sehr praxisorientierten Ausbildung.

Informationen:
www.phdl.at/studium/weiterbildung/unter-Hochschullehrgänge

12. Internationales

Kinder Filmfestival

Linz 11. – 19. November 2017
Movimento

KULTUR notizen

RANDNOTIZ



Der OÖ. Kulturbericht begleitet in loser Folge und in unterschiedlicher Weise das Projekt PASSAGEN des Linzer Künstlerinnenkollektivs freundinnen der kunst. Ein kleiner Beitrag, um zu zeigen, wie vielfältig Kunst und Berichterstattung über Kunst sein kann. Der vorletzte Teil der künstlerischen Reise der einzelnen Buchstaben des Wortes DASEIN quer durch Österreich: das „I“ wurde nach Graz gebracht. Per öffentlichem Linienbus. Maria Meusburger-Schäfer, Mitglied des Künstlerinnenkollektivs, zu diesem Teil des Projektes: „wir erreichten graz diesmal mit dem öffentlichen bus. unser i wurde ohne große diskussion mitgenommen! in graz kamen wir am samstag um 18.00 an. wir wurden begleitet von Ulla Sladek, einer jungen fotografin und um ca 19.00 sehr herzlich in der Galerie Rotor empfangen. Margarethe Makovec und Anton Lederer sind die beiden überaus engagierten Leiter(innen) dieser galerie. am sonntag besuchten wir als freundinnen der kunst eine sehr gelungene veranstaltung im rahmen des steirischen herbsts.“

Foto: freundinnen der kunst

WAGNERS SCHLUSSPUNKT MAN HAT'S NICHT LEICHT

Der Fußball-Fan in Österreich hat's ja grundsätzlich nicht leicht: Ständig bekommt er zu hören, wie niveaulos das Gekicke der hiesigen Bal-lesterer sei; die Champions League kennt der österreichische Fußball-Fan nur noch vom Hörensagen, und dann noch das ewige Lamento über die Nationalmannschaft im Allgemeinen und über deren Trainer im Speziellen (es braucht nicht mehr als ein, zwei nicht gewonnene Spiele, bis sich verlässlich der Viertliga-Trainer Toni Polster zu Wort meldet, der zwar in der Wiener Stadtliga heuer erst 1 Sieg in 7 Spielen errungen hat, dafür aber jederzeit weiß, wer und was fürs Nationalteam gut wäre).

Besonders schwer hat's aber der österreichische Fußball-Fan, der mit öffentlichen Verkehrsmitteln ins Stadion reist, so er Gepäck mitführt, das er für die Dauer des Spiels gerne am Bahnhof deponieren möchte: 5 von 8 Erstliga-Auswärts-Destinationen befinden sich in einer Stadt, deren Bahnhof über keine Schließfächer verfügt! Mattersburg, Altsch, Wolfsberg, Pasching, Maria Enzersdorf - beschauliche Gleisanlagen im Grünen, in keinsten Weise überfrachtet von urbanem Schnickschnack. Kann man Schließfächer bitte verbindlich in die Bundesliga-Lizenz-Auflagen aufnehmen? Danke.

Besonders perfide kürzlich der Fall St. Pölten: Am Landeshauptbahnhof verweisen zwar zahlreiche Piktogramme auf die Existenz von Schließfächern - allein, wenn man sie gefunden hat, sind sie a) quantitativ weniger als 2 Fußballmannschaften und b) alle belegt. Ewig bedankt sei jene unbürokratische

ÖBB-Mitarbeiterin, die des Reisenden Rucksack kurzerhand im Putzkammerl verstaut!

St. Pölten hat aber noch mehr drauf: Für ein Getränk im Stadion braucht es schlappe 4 Arbeitsschritte: 1_ Eine Plastik-Karte erstehen und mit der voraussichtlich in den folgenden 90 Minuten zu konsumierenden Summe aufladen. 2_ Zur Kassa gehen und einen Bon besorgen. 3_ Das Getränk ausfassen. 4_ Nach Genuss des Getränks die Plastik-Karte retournieren. Bei diesen 4 Vorgängen sind 2 weitere noch gar nicht inkludiert, die dem St. Pöltner Erst-Besucher blühen, indem er ahnungs- und erfolglos ohne Plastik-Karte erst Ausschank und dann Kassa ansteuert.

Wenn man nach dieser Odyssee wie durch ein Wunder noch vor Spiel-Ende seinen Stehplatz erreicht, ist der St. Pöltner dann dafür so freundlich, die Gastmannschaft mit 3:0 gewinnen zu lassen, wodurch die Pein des Flüssigkeits-Beschaffungs-Labyrinths wieder getilgt ist.

Und die Gute Seele am St. Pöltner Bahnhof lässt sich bei Retournierung des Rucksacks nicht einmal eine Münze für die Kaffeekasse in die Hand drücken... Danke, Frau Birgit!

David Wagner



David Wagner ist Pianist und Komponist und arbeitet in Linz am Landestheater, in der Musikschule und in der Freien Szene („Die Zebbras“, „Die Niederträchtigen“, „Die Mädchen“)

Foto: Winkler

BERICHTE EINER KULTURFOLGERIN 8.0

Matriachale Schlachtfolgen, goldene Heilige, böhmische Schnupfen



Dominika Meindl, Schriftstellerin, Journalistin, Moderatorin. Präsidentin der Lesebühne „Original Länzer Worte“.

Foto: Meindl

Passend zum Herbst kränkle ich. Es geschah im böhmischen Wind. Aber ich bereue nichts, weder den ersten Ausflug nach Prag noch die Bonsai-Reise durch Böhmen und Mähren. Ich möchte da immer „Bohnen und Möhren“ schreiben, aber ich bin eine alberne Frau. Apropos: Als ich mit einer kleinen Damengruppe das Austerlitz-Völkerschlachtenmuseum verließ, überkam uns solcher Überdruß, dass wir spontan und verbindlich das Matriarchat ausriefen. Wer fürderhin jemanden totschießen will, bekommt es von Amts wegen mit uns zu tun. Das ist also geklärt. In Prag hat's eine lässige Kunstszene, man muss sich da schon lange nicht mehr mit den anderen Touris auf der Karlsbrücke stauen. In Znojmo gibt's dafür gilden geschmückte Heilige, das ist dann ein guter Ausgleich. Regen Sie sich ja nicht auf, ich solle mich gefälligst auf Oberösterreich konzentrieren, denn erstens: Matriarchat! Zweitens: Versuchen Sie das so wie ich als einen gemeinsamen Kulturraum zu sehen.

Aber gut, zuhause war auch allerhand los. Etwa das Ars Electronica Festival. Ich durfte einen jugendlichen Gast aus Nagoya beherbergen, der tagsüber vergebens versucht hatte, alles anzusehen, und am Abend nicht nur müde, sondern begeistert war. Ich selbst war aus eigennützigen Gründen im Lentos, um mir anzusehen, was die guten Leute von Time's Up da in den Keller gebaut haben - die Bar der futuristischen Turnton Docklands ist so gut gelungen, dass etliche sich dafür aussprachen, sie in eine echte, permanente zu verwandeln.

Nun aber zur Literatur, da führt kein Weg vorbei. Einen Besucherrekord in der Geschichte von „Experiment Literatur“ bescherte Markus Köhle bei seiner Antrittsvorlesung als Welser StaTTschreiber. Da hat sich die Welser Zivilgesellschaft per Crowdfunding einen gewaltigen Gefallen und Gutes für die Progression der Stadt getan. Eine Woche später las die Bachmannpreisträgerin Olga Martynova gemeinsam mit Leo Federmaier im Schl8hof. Die rhetorische Ausgangsfrage, ob denn schwierige Romane noch Zukunft hätten, beantworteten die beiden zustimmend (klar!) und so einsichtsreich, dass man gleich wieder Germanistik studieren wollte.

Ceterum Censeo: Die Freie Szene des Landes macht mit viel Herzblut und (zu viel!) Ehrenamt einen großartigen Job.

Dominika Meindl



Die Fotos zur Kolumne: von "Turnton Docklands" (siehe auch Seite 13) bis hin zu literarischen Höhepunkten.

Alle Fotos (4): Meindl

M OÖ. LANDES MUSEUM journal

Eröffnung der Ausstellung „WALTRAUT COOPER, LICHT UND KLANG“

Waltraut Cooper – Mathematikerin und Künstlerin – zählt zu den Pionierinnen der digitalen Kunst. Dabei spielt in ihrem Werk die Verwendung von Licht als künstlerisches Medium eine zentrale Rolle. Die in Linz geborene Künstlerin findet seit mehreren Jahrzehnten internationale Beachtung und war mehrfach auf der Biennale Venedig vertreten.

Aus Anlass der Ausstellung in der Landesgalerie Linz wird in Kooperation mit dem Ars Electronica Center Coopers interaktive Arbeit „Klangmikado“ rekonstruiert und für das Publikum wieder erlebbar gemacht. Diese experimentelle Klangskulptur stammt aus der Werkserie „Digitale Poesie“, in der visuelle, sprachliche und musikalische Ausdrucksformen über Computer direkt ineinander transformiert werden. Die Serie wurde für Coopers Beitrag zur Biennale Venedig 1986, die unter dem Titel „Kunst und Wissenschaft“ stand, entwickelt und seither in vielfältigen Ausformulierungen gezeigt. Beim „Klangmikado“, das für die Ars Electronica 1987 entstand, sind die Besucher/innen aufgerufen, mit überdimensionalen Mikadostäben zu spielen und dadurch individuelle Klangwelten zu erzeugen. Die Komposition dazu stammt von Gerhard E. Winkler. Die Arbeit steht im Mittelpunkt der Präsentation in der Landesgalerie Linz und nimmt damit auch Bezug auf die gleichzeitige Ausstellung „Spielraum. Kunst, die sich verändern lässt“.

Neben dem „Klangmikado“, das seit den 1980er Jahren bei Festivals und in Museen unter anderem in Montréal, Boston und New York präsentiert wurde, sind in der Ausstellung ausschließlich Arbeiten zu sehen, die von Waltraut Coopers Beiträgen zu vier Biennalen in Venedig



Waltraut Cooper, Lichtflotte (Biennale Venedig 1995), 2016

© Bildrecht Wien, 2017

ausgehen und im Rahmen der „Digitalen Poesie“ weiterentwickelt wurden.

Zudem wird ein dokumentarischer Einblick in Coopers zweite umfassende Werkgruppe „Rainbow Trilogy for peace“ gegeben. Dafür werden historisch bedeutende Gebäude in den Farben des Regenbogens ins Licht gesetzt. Die zeitliche und geografische Dimension dieser Arbeit umfasst Jahrzehnte und hat sich von Österreich aus über Europa zu einem weltumspannenden Projekt der Künstlerin entwickelt.

Eröffnung:

Mi, 15. November 2017, 19 Uhr, Landesgalerie Linz

Ausstellungsdauer:

16. November 2017 – 21. Jänner 2018

Begleitveranstaltungen zur Sonderausstellung „WIR SIND OBERÖSTERREICH!“ im Schlossmuseum Linz

OBERÖSTERREICH IST ÜBERDURCHSCHNITTlich

Oberösterreich im Spiegel der Statistik – pointiert präsentiert von Dr. Werner Lenzelbauer, Leiter der Abteilung Statistik des Landes Oberösterreich. Prägnante Analysen geben spannende Einblicke in handverlesene Besonderheiten aus den Bereichen Bevölkerung, Wirtschaft, Bildung, Familie und Kultur.

Do, 2. November 2017, 18.30 Uhr, Schlossmuseum Linz



Foto: Müller-Stock/Adobe.com

OBERÖSTERREICH IST WISSBEGIERIG II

Ein Kepler Salon über Kunst, Klang und aktuelle Geschehnisse. Norbert Trawöger im Gespräch mit Markus Poschner, dem neuen Chefdirigenten des Bruckner-Orchesters.

Do, 23. November 2017, 18.30 Uhr, Schlossmuseum Linz

OBERÖSTERREICH IST TRADITIONSREICH

„Kathrein stellt den Tanz ein“, heißt es. Im Brauchtum ist dies der letzte Tag für fröhliche Bälle und Tanzfeste. Das OÖ. Forum Volkskultur lädt gemeinsam mit dem Oberösterreichischen Landesmuseum zum großen Volkstanzfest unter dem Motto „Aufтанzt!“.

Sa, 25. November 2017, 19.30 Uhr, Schlossmuseum Linz

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer und Dr.ⁱⁿ Gerda Ridler als wissenschaftliche Direktorin des Landesmuseums freuen sich mit der fünfjährigen Nala aus Pinsdorf und ihrer Tante Daniela über den Hauptpreis bei der zweiten von drei Ziehungen beim Quiz zur Ausstellung „Wir sind Oberösterreich“: ein Familienwochenende in einem der beliebten „LANDHOTELS Österreich“! Die letzte Ziehung findet zum Ausstellungsende statt. Also mitmachen, es lohnt sich!



Preisverleihung und Aus- stellungseröffnung „YOUNG AT ART – ZEIG‘ UNS DEIN TALENT! EDITION 2017“

Eines der Highlights im Landesmuseumsreigen ist die Preisverleihung und Ausstellungseröffnung von „Young at Art – Zeig‘ uns dein Talent“. Werke junger Talente zwischen 8 und 18 Jahren, die bei Oberösterreichs größtem Kreativwettbewerb für junges Publikum ausgezeichnet wurden, sind bis 23. Jänner 2018 in der Anderen Galerie im Foyer der Landesgalerie Linz in einer Gruppenausstellung zu sehen.



Foto: Oö. Landesmuseum, A. Röbl

Eintritt frei!

Information und Anmeldung:

T +43 (0)732 7720 522 22 (Di bis Fr von 9 bis 13 Uhr) oder kulturvermittlung@landesmuseum.at

Fr, 24. November 2017, 17 Uhr, Landesgalerie Linz

MARTINSFEST MIT LATERNENUMZUG

Da oben leuchten die Sterne und unten, da leuchten wir: Wenn der eigene Weg sich von guten Taten und leuchtenden Laternen erhellt und Kinderaugen glänzen, hat der Heilige Martin seinen Mantel ... äh seine Finger im Spiel! Die atmosphärische Schlosskulisse lädt Familien mit Kindern ein, das Martinsfest mit Laternenumzug, Kipferl-Brechen, Kinder-Punsch und heißen Maroni besinnt und beschwingt zu feiern.

Bitte Laterne mitbringen!

Information:

T +43 (0)732 7720 523 46 oder 47 (Mo bis Fr von 7.30 bis 12 Uhr) oder schloss@landesmuseum.at

Sa, 11. November 2017, 16.30 Uhr, Schlossmuseum Linz

Foto: Oö. Landesmuseum



DIE HEUSCHRECKEN ÖSTERREICHS



Begleitbuch zur Heuschreckenausstellung im Biologiezentrum Linz ab 18. Mai 2018

Das 880 Seiten starke, durchgängig färbig gehaltene und fadengeheftete Buch ist nicht nur vom Umfang, sondern auch vom Inhalt her gewichtig. Es betritt Neuland in der faunistischen Literatur Österreichs: Erstmals werden in diesem Band die Verbreitung, Ökologie und Bestandssituation sämtlicher Arten einer Gruppe terrestrischer, wirbelloser Tiere Österreichs umfassend behandelt. Das reich bebilderte Werk basiert auf über 300.000 Daten von mehr als 1.500 Faunisten. Neben den neun Hauptautoren haben 13 weitere renommierte Naturkundler aus Österreich Beiträge verfasst. Mit ausführlichen allgemeinen Kapiteln über die Biologie der Heuschrecken, die Lebensräume, die saisonale und vertikale Einnischung sowie über die Gefährdung der mit 139 Arten äußerst vielfältigen Orthopterenfauna Österreichs, legen die Autoren hier bei weitem nicht nur einen regionalen Verbreitungsatlas vor. Das Grundlagenwerk zeigt vielmehr exemplarisch an einer sensiblen Indikatorgruppe auf, wie dynamisch und vielfältig die Entomofauna eines zentraleuropäischen Gebirgslandes auf Veränderungen der Landnutzung und des Klimas reagiert.

Achtung limitierte Auflage! Ab sofort erhältlich zum Preis von 59 Euro (exkl. Versand).

Bestellungen an katalogbestellung@landesmuseum.at oder: Biologiezentrum Linz, Johann-Wilhelm Klein-Str. 73, 4040 Linz. **Weitere Infos unter:** f.gusenleitner@landesmuseum.at oder 0732/7720-52104.

„KUNST. BABY!“



Mit MAM & Baby im November kostenlos ins Schlossmuseum Linz

Baby und Kunst – passt das zusammen? Wie gut das geht, zeigen die österreichische Babyartikelmarke MAM und das Oberösterreichische Landesmuseum im MAM-Monat „Kunst, Baby!“: Den ganzen November können Schwangere und junge Eltern mit Babys an exklusiven Gratis-Führungen im Schlossmuseum Linz teilnehmen, spannende Sonderausstellungen besuchen und sich bei Kaffee und Kuchen über das Gesehene austauschen. Frei nach dem Motto: Kunst entdecken und genießen – auch mit Baby!

Podiumsdiskussion „TOURISMUS – MIGRATION – GLOBALISIERUNG: DROHT DIE RÜCKKEHR DER SEUCHEN?“

Eine Kooperationsveranstaltung des Biologiezentrum Linz mit der Österreichischen Gesellschaft für Tropenmedizin, Parasitologie und Migrationsmedizin

Zahlreiche Medienberichte der letzten Jahre über neue oder neu aufgetretene Infektionskrankheiten haben die Menschen beunruhigt. Ob Grippe-Pandemie, Ebola, Dengue, SARS und MERS, Chikungunya oder jüngst Zika: Die moderne Infektions- und Tropenmedizin hat fast täglich unvermutete Herausforderungen zu bewältigen. Welche Probleme haben wir in Mitteleuropa in naher Zukunft zu erwarten?

Eine Runde hochqualifizierter Mediziner und Biologen stellt sich in moderierter Form am Podium dem Thema (in alphabetischer Reihenfolge): Univ.-Prof. Dr. Horst Aspöck (Wien), Prof. DDr. Martin Haditsch (Leonding und Hannover), Univ.-Prof. Dr. Herwig Kollaritsch (Wien), Prof. Dr. Peter Kremsner (Tübingen), LanSan Direktor Dr. Georg Palmisano (Linz)

Eintritt frei!

Fr, 17. November 2017, 19.30 Uhr, Schlossmuseum Linz

Termine & Themen

Do, 2. und Fr, 3. November 2017

„Wir sind Oberösterreich!“

Do, 9. und Fr, 10. November 2017

„Natur Oberösterreich“

Do, 16. und Fr, 17. November 2017

Technik Oberösterreich“

Do, 23. und Fr, 24. November 2017

„Archäologie – Urgeschichte“

jeweils 9.30 bis 10.30 Uhr

Wickelmöglichkeiten und ein Rastplatz zum Spielen, Füttern und Jausnen stehen vor und nach den Führungen zur Verfügung! (ab 9 Uhr)

Information

T +43 (0) 732 / 77 20-523 46 oder -47 oder schloss@landesmuseum.at

Kooperation mit MAM Babyartikel GmbH
www.mambaby.com



Die Asiatische Tigermücke *Aedes (Stegomyia) albopictus* (Skuse, 1895), eine Gefahr für Europa? (©Pospischil, aus Aspöck H. (2010): Krank durch Arthropoden, Denisia 30).



Helmuth Gsöllpointner, Intraformales Variationsobjekt (Teleskopplastik) 1970/76, Holz, schwarz gebeizt, Höhe: 200 cm, Landesgalerie Linz am Oö. Landesmuseum

Kunstdgespräch „VARIABLE PLASTIK IN ÖSTERREICH“

Der Linzer Bildhauer Helmuth Gsöllpointner wird mit Peter Baum, dem ehemaligen Direktor des Kunstmuseum Lentos, über veränderbare Kunst in Österreich sprechen. Besonders der erste Multiples-Wettbewerb „Tangenten 70“ war für Österreich von großer Bedeutung. Ins Leben gerufen und geleitet wurde dieser von Greta Insam und Peter Baum. Helmuth Gsöllpointner erzielte mit seiner Teleskopplastik neben fünf weiteren Künstler/innen – Bernd Klinger, Ruppert Klima, Cornelius Kolig, Helga Philipp und Jörg Schwarzenberger (K.U.SCH.) – einen Preis. Federführend in der Präsentation variabler Kunstwerke in Österreich waren v.a. die Galerie im Griechenbeisl und die Galerie nächst St. Stephan in Wien.

Mi, 8. November 2017, 18 Uhr, Landesgalerie Linz

Kuratorinnenführung „SPIELRAUM. KUNST, DIE SICH VERÄNDERN LÄSST“



Blick in die Ausstellung „SPIELRAUM. Kunst, die sich verändern lässt“

Foto: Oö. Landesmuseum, A. Bruckböck

Seit den 1960er Jahren werden variable Kunstwerke geschaffen. Die kinetischen Skulpturen, Multiples oder Happenings von einst sind heute unter interaktiver Kunst, partizipativen Projekten oder Game Art zu finden. Im Gotischen Zimmer der Landesgalerie Linz wurde ein eigener Ausstellungsteil mit zeitgenössischen Werken konzipiert, bei denen ein spielerischer Umgang und Partizipation des Publikums im Mittelpunkt stehen. Im Rahmen einer interaktiven Führung mit den Kuratorinnen Dagmar Höss und Astrid Hofstetter liegt der Fokus auf den zeitgenössischen Arbeiten, die mit historischen Beispielen aus der jüngeren Kunstgeschichte verglichen werden.

Do, 23. November 2017, 18 Uhr, Landesgalerie Linz

MINERAL DES MONATS

LIBELLEN, DIE NICHT FLIEGEN – Flüssigkeitseinschlüsse in Kristallen



Der Pfeil weist auf den unteren Rand der Gasblase im Flüssigkeitseinschluss.

Foto: Hannelore Schachner

Eine der bemerkenswertesten Neuerwerbungen der Geowissenschaftlichen Sammlungen des Oberösterreichischen Landesmuseums stammt aus den Goboboseb-Bergen in Namibia. In einem leicht rauchig gefärbten Quarzkristall befindet sich eine sogenannte „Libelle“ – ein ovaler Gas- und Flüssigkeitseinschluss von etwa 26 mm Länge, ähnlich dem einer Wasserwaage.

Dieses Stück ist nicht zuletzt aufgrund seiner Größe besonders interessant. Flüssigkeitseinschlüsse, in der Fachliteratur als „fluid inclusions“ (FI) bezeichnet, sind in vielen Mineralen vorhanden. Voraussetzung dafür ist eine Entstehung aus einer fluiden Phase, d.h. einer Schmelze oder einer hydrothermalen Lösung (also eine heiße, wässrige Flüssigkeit). Während des Kristallwachstums wurden geringe Teile des Fluids in „Fehlstellen“ des Kristallgitters eingebaut. Sie sind meist sehr klein: etwa 0,001 mm bis 0,1 mm.

Die wissenschaftliche Bedeutung der FI liegt vor allem darin, dass die Flüssigkeit verschiedene Salze, Gasbläschen, mitunter sogar kleinste Kristalle enthalten. Deren Untersuchung ermöglicht Rückschlüsse auf die ehemalige chemische Zusammensetzung, den Druck und die Temperatur der Schmelze oder hydrothermalen Lösung, aus der das Mineral kristallisierte. So konnten zahlreiche neue Erkenntnisse zur Entstehung von Mineralen gewonnen werden. Auch bei der Beurteilung von Edelsteinen helfen die FI: die Flüssigkeits- und Festkörpereinschlüsse sind so charakteristisch, dass mit ihnen zuverlässige Aussagen zum Fundort getroffen werden können.

Erika und Rudolf Planitzer aus Puchenu bei Linz, die diese außergewöhnliche Stufe im April 2010 eigenhändig geborgen haben, sei für die großzügige Überlassung herzlich gedankt!

Erich Reiter



06|17

KUNST UND KULTUR IN OBERÖSTERREICH ERLESEN - 10X PRO JAHR

Hintergründe, Berichte, Informationen aus dem Kulturland Oberösterreich: vielfältig und aktuell, zum Lesen, Nachschlagen und Gustieren.

Der Kulturbericht ist gratis erhältlich bei:

Amt der OÖ. Landesregierung,
Direktion Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel.: **0732/7720-14847**, E-Mail: **kd.post@ooe.gv.at**

Einfach schreiben, anrufen oder mailen.

Wir freuen uns auf interessierte Leserinnen und Leser!



0708|17



09|17



Retouren an Land OÖ, 4021 Linz, Bahnhofplatz 1

P.b.b. Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020
Vertragsnummer: GZ 02Z030494 M
Druck: kb-offset Regau

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [11_2017](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 2017/11 1](#)